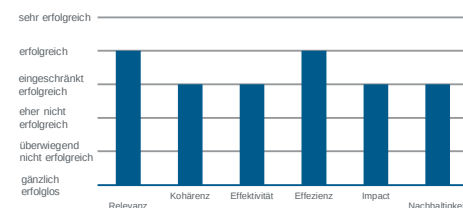


>>> Ex-post-Evaluierung Ländliche Entwicklung/produktive Landwirtschaft, Niger

Titel	Programm ländliche Entwicklung/produktive Landwirtschaft (auf Französisch: Programme de la Petite Irrigation et de la Sécurité Alimentaire, PISA)		
Sektor und CRS-Schlüssel	Landwirtschaftsentwicklung (CRS-Code 31120)		
Projektnummer	2011 66 909		
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung		
Empfänger/ Projektträger	Empfänger: Ministerium für Planung / Projektträger: Landwirtschaftsministerium		
Projektvolumen/ Finanzierungsinstrument	15 Mio. EUR / HH-Zuschuss		
Projektlaufzeit	2013 (Finanzierungsvertrag) – 2021 (Abschlusskontrolle)		
Berichtsjahr	2024	Stichprobenjahr	2024

Gesamtbewertung: eingeschränkt erfolgreich



Ziele und Umsetzung des Vorhabens

Das Ziel auf Outcome-Ebene war die Erhöhung der Einkommen und landwirtschaftlichen Produktion auf den geförderten Anbauflächen. Auf der Impact-Ebene sollte so ein Beitrag zur Ernährungssicherheit geleistet werden. Insgesamt wurden 193 Einzelmaßnahmen in den Regionen Tillabéri, Tahoa und Agadez in Niger im Zuge eines transparenten Wettbewerbsverfahrens ausgewählt und finanziert. Die Maßnahmen umfassten den Bau von Kleinbewässerungsinfrastruktur, ländlichen Wegen, Verarbeitungs- und Lagerstätten für landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Wasser- und Bodenschutzmaßnahmen. Auch Schulungen und Betriebsmittel wurden finanziert.

Wichtige Ergebnisse

Aufgrund einer stark limitierten Datenlage können keine zuverlässigen Schlussfolgerungen über die Wirkung der vom Projekt umgesetzten Maßnahmen auf Outcome- und Impact-Ebene getroffen werden, was die Belastbarkeit der Evaluierungsergebnisse beeinträchtigt. Aus den folgenden Gründen wird das Vorhaben als eingeschränkt erfolgreich bewertet:

- Dem Vorhaben ist es gelungen, die Produktions- und Vermarktungskapazitäten an den Projektstandorten zu stärken.
- Die vorhandenen Daten deuten auf eine bessere Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln und eine Steigerung der Erträge durch die Ausweitung der Bewässerungsflächen hin, mit potenziell positiven Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit in den geförderten Gebieten.
- Das Vorhaben hat die nigrische Regierung maßgeblich bei der Erprobung der nationalen Strategie zur Förderung der Kleinbewässerung unterstützt und dank der Replikation des Vorhabenansatzes durch andere Geber strukturbildende Wirkungen entfalten können.
- Eine nachhaltige Instandhaltung ist aufgrund einer unzureichenden Ersatzteilversorgung und begrenzten Reparaturkapazitäten nicht gewährleistet. Die prekäre Sicherheitslage, die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Anfälligkeit für Extremwetterereignisse gefährden die langfristige Sicherung der Projektergebnisse.

Schlussfolgerungen

- Der partizipative und nachfrageorientierte Ansatz ermöglichte eine gezielte Ausrichtung der Maßnahmen auf die Zielgruppe, eine bedarfsgerechte Umsetzung und ein starkes Ownership.
- Der Ansatz war ganzheitlich, da er eine nachhaltige Verbesserung der Produktionsbedingungen, der Verarbeitungsmöglichkeiten, des Transports und der Lagerung förderte.
- Die Gründung und Schulung von Verwaltungskomitees zu Betrieb und Wartung gemeinschaftlich genutzter Infrastruktur kann die Nachhaltigkeit der Investitionen stärken.

Ex-post-Evaluierung – Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Übersicht der Teilbewertungen:

Relevanz	2
Kohärenz	3
Effektivität	3
Effizienz	2
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	3
Nachhaltigkeit	3
Gesamtbewertung:	3

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Niger steht vor erheblichen Herausforderungen in Bezug auf seine Wasserressourcen. Obwohl drei Viertel Nigers als hyper-aride Wüste klassifiziert werden, sind die gesamten Wasserressourcen des Landes mit geschätzten 32 Milliarden Kubikmetern pro Jahr recht signifikant.¹ Aus diesem Grund fördert Niger die Steigerung der Bewässerungseffizienz und Stärkung nachhaltiger Anbaumethoden mit dem Ziel, die Ernährungssituation zu verbessern. Zwischen 2011 und 2021 konnte die bewässerte Fläche um 40 % gesteigert werden und lag 2021 bei 140.000 Hektar.² Dennoch ist weniger als 1 % der kultivierten Fläche bewässert. Hohe Kosten und technische Barrieren, die durch politische Unsicherheit verstärkt werden, erschweren jedoch die breite Einführung neuer wasser-gewinnender Technologien.

Die geringe Erschließung von Wasserressourcen erschwert die landwirtschaftliche Entwicklung. Zwischen Dezember 2022 und November 2023 hat sich die Zahl der Landwirte mit Ertragsproblemen aufgrund der unzureichenden Bewässerung fast verdoppelt.³ Dies hat zu einer zunehmenden Knappheit landwirtschaftlicher Produkte geführt, die durch die Auswirkungen des Klimawandels, wie häufige Dürreperioden und erratische Niederschlagsmuster, verschärft wird.⁴ Zudem verschärfen Bodendegradation und Wüstenbildung, verursacht durch nicht nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken und Überweidung, die Herausforderungen.

Durch die erschwerten Bedingungen in der Landwirtschaft, die gleichzeitig für viele Menschen die Haupteinkommensquelle bildet, und einer gleichzeitig schnell wachsenden Bevölkerung ist das Land von Armut geprägt. Steigende Lebensmittelpreise betreffen ein Drittel der Haushalte und Niger liegt auf dem letzten Platz des United Nations Human Development Index der letzten 11 Jahre (mit Ausnahme in 2016).⁵ Der dramatische Wandel in der politischen Landschaft verschärft diese Situation weiter. Am 26. Juli 2023 wurde das Regime von Präsident Mohamed Bazoum durch einen Militärputsch gestürzt, was zu erheblicher politischer Instabilität führte.

Die angespannte Sicherheitslage im Land hat unmittelbare Folgen für die vorliegende Evaluierung des Vorhabens. Aus Sicherheitsgründen wurde die Evaluierung ohne Vorortreise des Evaluierungsteams durchgeführt. Besuche der Projektstandorte und umfangreiche Datenerhebungen waren dadurch nicht möglich. Wenige Zielgruppengespräche fanden in Form qualitativer Telefoninterviews und 2 Fokusgruppendifkussionen in den Regionen Tillabéri und Agadez statt. Gespräche mit anderen Stakeholdern fanden über Videotelefonie statt. Die stark limitierte Datenlage beeinträchtigt die Belastbarkeit der Evaluierungsergebnisse. Diese stützen sich im Wesentlichen

¹ Weltbank (2021), Farmer-led Irrigation Development in Niger.

² Adamou, Rabani; Ibrahim, Boubacar; Bonkaney, Abdou Latif; Seyni, Abdoul Aziz; Idrissa, Mamoudou (2021): Niger - land, climate, energy, agriculture and development: A study in the Sudano-Sahel Initiative for regional development, jobs, and food security, ZEF Working Paper Series.

³ Ibid.

⁴ 2022 erlebte Niger eine der schlimmsten Dürreperioden seit einem Jahrzehnt, die über 4,4 Millionen Menschen betraf und die Erträge um bis zu 50 % reduzierte. Im Herbst 2024 gab es schwere Regenfälle, die zu den heftigsten Überschwemmungen seit Jahrzehnten führten.

⁵ FAO (2024), The Niger DIEM – Data in Emergencies Monitoring brief, round 8.

auf Daten aus einer im Jahr 2020 verfassten Wirkungsstudie sowie qualitative Eindrücken der im Rahmen der Evaluierung befragten Personen.

Das vorliegende Vorhaben ist die erste Phase des „Programms ländliche Entwicklung/produktive Landwirtschaft“ (auf Französisch: Programme de la Petite Irrigation et de la Sécurité Alimentaire, PISA). Eine zweite Phase wurde bereits begonnen, ihre Umsetzung war aufgrund der politischen Situation aber zum Zeitpunkt der Evaluierung gestoppt.

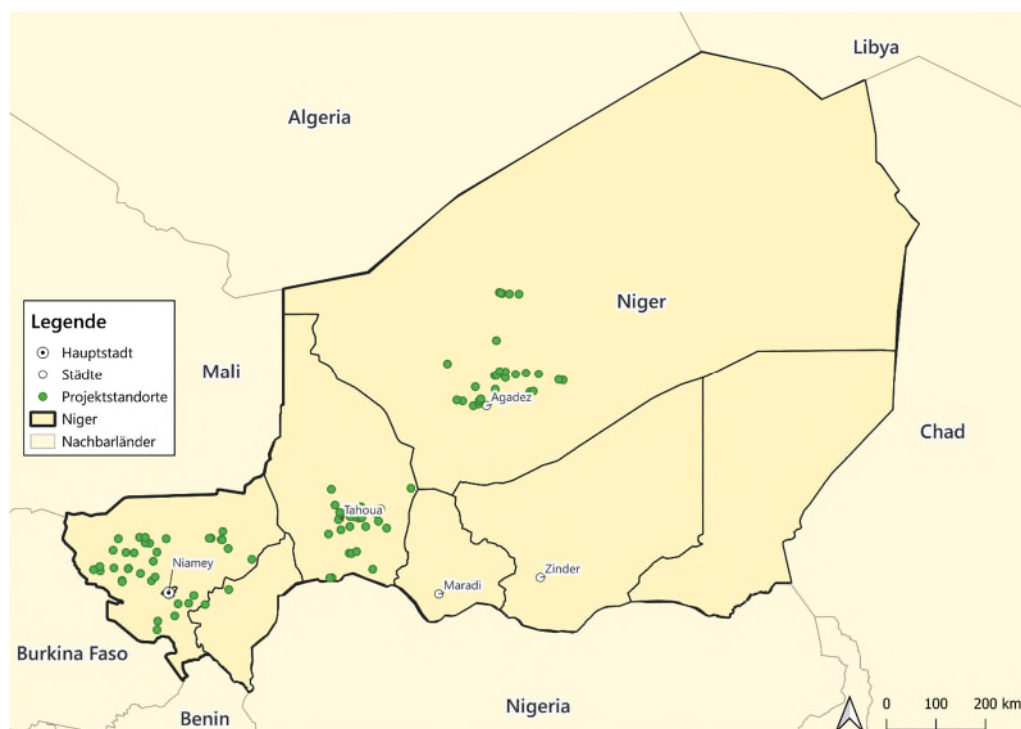
Kurzbeschreibung des Vorhabens

Im Rahmen des Vorhabens finanzierte die FZ insgesamt 193 Einzelmaßnahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion in den drei Regionen Tillabéri, Tahoa und Agadez in Niger. Die Maßnahmen beinhalteten den Aufbau von Kleinbewässerungsinfrastruktur, Infrastruktur für vor- und nachgelagerte Dienstleistungen zur Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, sowie Maßnahmen zum besseren Wasser- und Bodenmanagement. Investitionsbegleitend finanzierte das Vorhaben Beratungsleistungen für den nachhaltigen Betrieb und die Instandhaltung der rehabilitierten und neu errichteten Infrastruktur.

Träger des Vorhabens war das nigrische Landwirtschaftsministerium (MAG/EL). Die Umsetzung erfolgte durch eine technische Durchführungseinheit (Unité de Gestion du Projet, UGP) der für die nationale Bewässerungspolitik verantwortlichen Direction Générale du Génie Rural (DGGR), die durch einen internationalen Durchführungsconsultant unterstützt wurde. Das Ziel auf Outcome-Ebene war es, die Einkommen der kleinbäuerlichen Familien und die Produktivität auf den Anbauflächen zu erhöhen. Auf der Impact-Ebene sollte dadurch die Ernährungssicherheit in der Zielregion nachhaltig gestärkt werden.

Die Zielgruppe bestand aus der mehrheitlich armen, in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung in den genannten Regionen. Laut Wirkungsstudie und Abschlussbericht des Durchführungsconsultants könnten insgesamt rd. 460.000 Menschen von den Projektmaßnahmen profitieren.

Karte des Projektlandes inkl. Projektstandorte



Quellen: GADM; Koordinaten der Projektstandorte aus KfW Projektdokumenten; eigene Darstellung.

Aufschlüsselung der Gesamtkosten

		Inv. (Plan)	Inv. (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	Mio. EUR	15,5	15,0
Eigenbeitrag ⁶	Mio. EUR	0,5	0,5
Fremdfinanzierung	Mio. EUR	15	14,5
davon BMZ-Mittel	Mio. EUR	15	14,5

Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Relevanz

Ausrichtung an Politiken und Prioritäten

Bis heute hat Niger eine der höchsten Geburtenraten weltweit (6,74/Frau in 2020).⁷ Dies führte in den letzten Jahrzehnten zu einer steigenden Bevölkerungsdichte, vor allem in ländlichen Gebieten. Dadurch erhöhte sich zum einen den Druck auf bestehende landwirtschaftliche Gebiete, zum anderen trug sie dazu bei, dass sich die Agrarfläche über die landwirtschaftstauglichen Flächen hinaus ausdehnten. Zwischen 1980 und 2012 sank das Verhältnis von Ackerland pro Landarbeiter daher von 11,8 auf 1,1 Hektar.⁸ Die Übernutzung der Flächen sowie der Druck auf Natur und Umwelt nahm somit stetig zu, während der erwirtschaftete Betrag pro ha sank.

Zusätzlich zu diesen Faktoren wird der Anbau von Lebensmitteln jeher durch Naturkatastrophen erschwert. Schwere Dürren in den 1970er Jahren und 1984 und daraus resultierende Hungersnöte veranlassten die nigrische Regierung, strategische Maßnahmen zur Sammlung von Regenwasser zu ergreifen, die aber zunächst auf großflächige Bewässerungsanlagen fokussierten. Später wurden neue Techniken, wie beispielsweise Sohl-schwellen, eingeführt.⁹

Um den genannten Herausforderungen strukturell entgegenzuwirken, führte die nigrische Regierung kurz nach der Jahrhundertwende eine Politik der Ernährungssicherheit mit Fokus auf Bewässerung ein. 2005 entwickelte sie zudem die Nationale Strategie zur Entwicklung der Bewässerung und der Sammlung von Rieselwasser (SNDI/CER¹⁰), die die wesentlichen Interventionsachsen für Großbewässerungsprojekte vorgab, jedoch die Kleinbewässerung noch nicht explizit berücksichtigte. Um diese Lücke zu schließen, verabschiedete die Regierung im April 2012 die Initiative „Les Nigériens Nourissent les Nigériens“ (3N) als übergreifende Strategie für ländliche Projekte. Ziel war es, die nationale Ernährungssicherheit durch effizientere Bewässerung und die Förderung nachhaltiger Anbaumethoden zu stärken. Die Umsetzung der Initiative erfolgte über die „Stratégie de la Petite Irrigation au Niger“ (SPIN).¹¹

Die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Niger und Deutschland begann bereits in den 1960er Jahren.¹² Diese war von den genannten schweren Naturereignissen sowie instabilen politischen Verhältnissen vor Ort geprägt. Das Portfolio des deutschen Engagements im Niger hat sich seit der Jahrhundertwende verändert. Lange lag der Fokus auf der Armutsbekämpfung und der Förderung der Dezentralisierung. Letzteres wurde jedoch nach dem Militärputsch im Jahr 2010 aufgegeben und, nach einer kurzzeitigen Aussetzung der Zusammenarbeit, durch einen neuen Fokus auf die Förderung der Landwirtschaft und dabei insbesondere der Bewässerung und des Bodenschutzes ersetzt.

⁶ Der Eigenbeitrag umfasst Beiträge des nigrischen Staats und der Begünstigten.

⁷ Statistisches Bundesamt, Basistabelle Zusammengefasste Geburtenziffer, Zugriff am 07.11.2024, https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/Tabellen/Basistabelle_Geburtenziffer.html

⁸ European Commission (2019). Impacts ex-ante de la Petite Irrigation au Niger.

⁹ Ibid.

¹⁰ Ausgeschrieben: Stratégie Nationale de Développement de l'Irrigation et de la Collecte des Eaux de Ruissellement.

¹¹ Ministère de l'agriculture et de l'élevage (2016), SPIN Plan D'Actions.

¹² GIZ, Niger, Zugriff am 07.11.2024, <https://www.giz.de/de/weltweit/315.html>

Das zu evaluierende Vorhaben „Programm ländliche Entwicklung/produktive Landwirtschaft“ (auf Französisch: *Programme de la Petite Irrigation et de la Sécurité Alimentaire*, PISA) war Teil des gleichnamigen Schwerpunktprogramms der deutsch-nigrischen Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Die FZ unterstützt diesen Schwerpunkt in vier der fünf Kernbereiche der Initiative 3N. Sie konzentriert sich auf i) „die Steigerung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion, ii) die regelmäßige Bevorratung der ländlichen und städtischen Märkte mit landwirtschaftlichen Produkten, iii) die Steigerung der Widerstandsfähigkeit der besonders armen Bevölkerungsgruppen gegenüber dem Klimawandel, und iv) die Verbesserung der Nahrungsmittelsituation der nigrischen Bevölkerung. Ein weiteres Ziel der deutschen FZ ist es, Nigers Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten aus anderen Ländern zu reduzieren.

Das Vorhaben fügte sich aus damaliger und heutiger Sicht in diese Schwerpunktsetzung ein. Gleichzeitig stimmten die gesetzten Ziele des Vorhabens mit jenen der 3N-Strategie Nigers überein.

Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen

Von der hohen Geburtenrate abgesehen, ist das Kernproblem in Niger die fortwährende Verschlimmerung der klimatischen Bedingungen.¹³ In den Projektregionen wird teils [durch Überschwemmungen] landwirtschaftliche Nutzfläche beschädigt oder reduziert, teilweise gibt es aber auch viel weniger Niederschlag als früher. Zusammen mit dem stetigen Bevölkerungswachstum und der Bodendegradation führt dies zu landesweiter Unterernährung: Ein Drittel der Haushalte in Niger leidet unter mittlerer bis schwerer Ernährungsunsicherheit, ist von saisonalen Nahrungsdefiziten betroffen und weist eine geringe Ernährungsvielfalt auf.¹⁴ Laut Schätzungen der Vereinten Nationen sind mehr als 50 % der Kinder unter fünf Jahren chronisch unterernährt. Die akuten Mangelernährungsraten überschreiten regelmäßig den von der WHO festgelegten Schwellenwert von 10 %, der als ernsthaft besorgniserregend gilt.

PISA I sah Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und Einkommen vor und setzte damit an diesem Kernproblem im Agrarsektor an. Die Zielgruppe bestand aus der mehrheitlich armen, in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung in den Regionen Tillabéri, Tahoua und Agadez. Das Projekt sollte etwa 460.000 Menschen zugutekommen. Hinsichtlich der Ressourcenverteilung wurde zunächst erwogen, die Mittel nach Bevölkerungsgröße der Zielregionen zu verteilen. Dies wurde jedoch verworfen und stattdessen ein Wettbewerbsansatz gewählt, der allen Regionen gleiche Zugangschancen bieten sollte.

Das Projekt strebte einen partizipativen Ansatz an, um in der konflikt sensiblen Region mögliche Risiken so stark wie möglich zu mittigern. Es versuchte hierdurch einen *do no harm* Ansatz zu integrieren, bei dem bäuerliche Nutzergruppen und Gebietskörperschaften Förderanträge nach einheitlich festgelegten Kriterien stellen.¹⁵ In allen drei Regionen war die Gründung eines Komitees für die Prüfung und Vorauswahl der eingegangenen Anträge (Comité de Présélection, CP) sowie eines weiteren Komitees für die endgültige Auswahl der zu finanzierenden Maßnahmen (Comité d'Octroi, COR) vorgesehen. Gemäß Prüfungsunterlagen sollte sich das COR „aus Vertretern verschiedener Sektorministerien auf regionaler Ebene, der Zivilgesellschaft, der TZ, einer Frauenorganisation und der Gebietskörperschaften zusammen[setzen] und (...) vom Gouverneur der Region geleitet“ werden.¹⁶ Die Gemeindevertretungen sollten auch in die technische Abnahme und die Überprüfung der Qualität und Quantität der Arbeit einbezogen werden.¹⁷

Das Prinzip *Leave No One Behind* (LNOB) sollte in diesem Vorhaben hauptsächlich durch den Fokus auf die ärmere Bevölkerung sowie Frauen umgesetzt werden. Zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen sollte deren Zugang zur bewässerten Nutzfläche um mindestens 25 % gesteigert werden.¹⁸ Zudem waren Trainingsmaßnahmen mit Frauenkooperativen und -organisationen vorgesehen.¹⁹ Das Vorhaben wurde daher in die Kategorie GG1 eingestuft. Mit Hilfe von Informationskampagnen über ländliche Radiosender sollte sichergestellt werden, dass alle Bevölkerungsgruppen über die Möglichkeit der Projektförderung informiert werden. Das Vorhaben war somit an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausgerichtet und hatte das Potenzial, die Marginalisierung

¹³ Ibid.

¹⁴ Adamou, Rabani et al. (2021), Niger - land, climate, energy, agriculture and development.

¹⁵ KfW (2011), Modulvorschlag.

¹⁶ KfW (2011), Modulvorschlag.

¹⁷ Ministère de l'agriculture et de l'élevage (2019), Rapport semestriel 08.2018 - 01.2019.

¹⁸ KfW (2021), Bericht der Abschlusskontrolle (AK).

¹⁹ Ibid.

von Kleinbauern und -bäuerinnen im Projektgebiet zu verringern, ihre Fähigkeit zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasserressourcen zu stärken und die Lebensbedingungen der Zielgruppe zu verbessern.

Angemessenheit der Konzeption

Die dem Vorhaben zugrundeliegende Wirkungskette knüpft am korrekt identifizierten Kernproblem der mangelnden Ernährungssicherheit, zunehmenden Bodendegradation und sich stetig verschlimmernden Klimakatastrophen an. Dieses sollte durch Investitionen in Kleinbewässerungsinfrastruktur, Infrastruktur für vor- und nachgelagerte Dienstleistungen zur Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, sowie Maßnahmen zum besseren Wasser- und Bodenmanagement adressiert werden. Konkret sah das Vorhaben den Bau von Sohlenschwellen, Brunnen und anderen Kleinbewässerungsprojekten vor, sowie den Bau von Lagerhallen und Zufahrtspisten. Zudem sollten Instandhaltungskomitees (Comité de gestion, COGES) gegründet und diese sowie allgemein Landwirte und -wirtinnen bei der Instandhaltung der Infrastruktur geschult werden. Durch die Investitions- und Schulungsmaßnahmen sowie die Ausstattung der Parzellen mit wassersparenden Geräten sollten die technischen Voraussetzungen für eine ressourcensparende sowie effizientere Wasser- und Bodennutzung geschaffen werden. Auf Outcome-Ebene sollte dies zu einer Erhöhung der Produktion auf den Anbauflächen und der Einkommen der Kleinbauern führen, wodurch auf Impact-Ebene die Ernährungssicherheit in den Zielregionen nachhaltig gestärkt wird (siehe auch grafische Darstellung der Theory of Change).

Die Wirkungskette ist aus damaliger und heutiger Sicht grundsätzlich plausibel und nachvollziehbar, wenn interne Stabilität und das Ausbleiben von Klimakatastrophen vorausgesetzt werden. Die Zielformulierungen auf Outcome- und Impact-Ebene wurden im Rahmen der Evaluierung angepasst (siehe Effektivität und Impact). Die Formulierung einzelner Modulzielindikatoren und insbesondere deren Geltungsbereich variiert innerhalb der Projektdokumente, was eine konsistente Bewertung erschwert und sich (geringfügig) negativ auf die Bewertung der Relevanz auswirkt.

Die Auswahlkriterien für die zu fördernden Kleinbewässerungsmaßnahmen waren bereits im Modulvorschlag festgehalten und sollten technische (Eignung des Standorts, Form des Tals), soziale (soziale Strukturen, Gender, Landrechte), wirtschaftliche (Kosten pro Person, Kosten pro Hektar, Rentabilität) und ökologische Aspekte berücksichtigen. Zudem sollten die Maßnahmen so komplex sein, dass sie von der Bevölkerung in Eigenleistung nicht realisiert werden könnten, jedoch ohne dabei den nachhaltigen Betrieb durch die Nutzer und Nutzerinnen nach Ende der Finanzierung zu gefährden. Somit zielte das Vorhaben auch auf die Förderung der Eigenständigkeit der Zielgruppe ab. Den entwicklungspolitischen Potenzialen partizipativer Auswahlprozesse stehen Risiken für die Effizienz und Effektivität gegenüber, die zum Teil auch eintreten sollten.

Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit

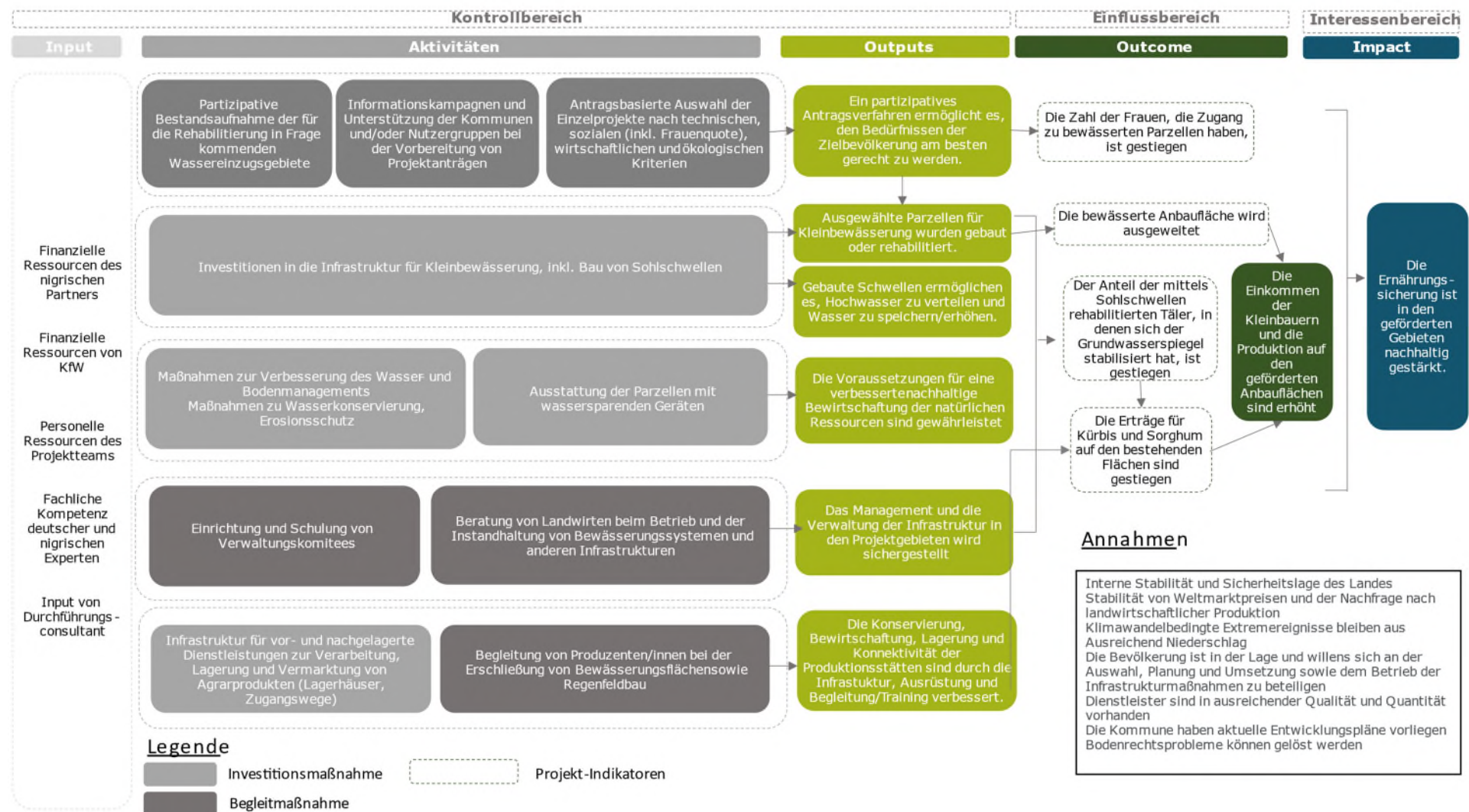
Nach verspätetem Projektbeginn erfolgte die Umsetzung des Vorhabens gemäß der Konzeption. Allerdings kam es zu Änderungen in der Trägerstruktur, im Zuge derer die Durchführungsverantwortung vom Premierministerbüro zum Landwirtschaftsministerium (Direction Général de Génie Rural) wechselte (siehe Effizienz). Mangelnde personelle Kapazitäten des Ministeriums und geringe Erfahrung mit FZ-Auszahlungsverfahren wurden bereits vor Implementierungsbeginn als Umsetzungsrisiken identifiziert. Diesen Herausforderungen sollte durch eine Verstärkung des Durchführungsconsultants begegnet werden.

Zusammenfassung der Benotung:

Das zum Zeitpunkt der Konzeption bestehende Kernproblem wurde korrekt identifiziert und sollte durch an die Region angepasste, technisch-visierte Maßnahmen umgesetzt werden. Damit fügte sich das Vorhaben konzeptionell in die Ziele und Strategien des Partnerlandes (3N, SPIN) sowie der deutschen EZ in Niger ein. Die vorgesehenen Maßnahmen orientierten sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe, die größtenteils von der landwirtschaftlichen Produktion lebt. Ferner sollte ein partizipatives Antragsverfahren unter Einsatz von Auswahlkomitees eine bedarfsorientierte Förderung gewährleisten und zur Akzeptanz bei der Bevölkerung beitragen. Die Wirkungskette des Vorhabens erscheint auch aus heutiger Sicht plausibel. Die Konzeption ist angemessen, birgt jedoch das Risiko von Ineffizienzen durch langwierige Auswahlprozesse.

Relevanz: 2

Abbildung 1: Theory of Change (ToC)



Kohärenz

Interne Kohärenz

PISA war Teil des langjährigen und bis vor Kurzem andauernden EZ-Programms „Ländliche Entwicklung und produktive Landwirtschaft“ in Niger, dessen Fokus auf der Armutsbekämpfung durch die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion lag. Die Ausrichtung des Vorhabens auf die Erhöhung der Produktion und der Einkommen der Kleinbauern und -bäuerinnen auf den Anbauflächen fügte sich daher nahtlos in die Schwerpunkte des Programms ein.

Parallel zum evaluierten Vorhaben wurde das TZ-Modul „Förderung der produktiven Landwirtschaft“ (PromAP) aufgesetzt und in der Projektregion umgesetzt. Durch die Komplementarität der TZ- und FZ-Maßnahmen konnten Synergien erzeugt werden. Beispielsweise profitierte die Zielgruppe von PISA von Beratungsleistungen der TZ, wie in Interviews bestätigt wurde.²⁰ Synergien bestanden zudem mit dem FZ-Modul „Ernährungssicherung durch Stärkung des Landwirtschaftssektors“ (201769033), in dessen Zuge Menschen der Projektregion qualitativ hochwertige Düngemittellieferungen erhielten. Zudem steigerte das FZ-Modul „Kleinbäuerliche Bewässerungslandwirtschaft in Niger“ (2008 66491) durch die Rehabilitierung von zehn großen öffentlichen Bewässerungsperimetern in der Nähe der PISA-Standorte die Reiserträge von Kleinlandwirten und -wirtinnen in den Regionen Tillabéri und Dosso.

Laut Aussage relevanter Projektbeteiligter und auf Basis der Dokumentenanalyse blieben trotz intensiven Austauschs „in positive[r] Atmosphäre“ einige Synergie-Potenziale zwischen TZ und FZ ungenutzt.²¹ Dies wird von den Befragten auf unterschiedliche Umsetzungszeiträume²² und eine nicht ausreichende Abstimmung bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Angebote zum Kapazitätsaufbau bei den Zielgruppen (z. B. zur Bedarfsermittlung vor der Antragstellung und dann am Ende der Infrastrukturbereitstellung) zurückgeführt. Obwohl das PromAP in einige Planungsausschüsse – darunter auch im Auswahlkomitee für die zu fördernden Projekte – eingebunden war, hätte es noch stärker in die Entscheidungsfindung und die Inwertsetzung der Infrastruktur einbezogen werden können. Ein Platz der TZ im Vorauswahlkomitee CP hätte nach Einschätzung der TZ den Auswahlprozess verbessern und somit die Effektivität steigern können. Wieso dies nicht ermöglicht wurde, konnte im Rahmen der Evaluierung nicht abschließend geklärt werden.

Insgesamt war das Vorhaben konsistent mit internationalen Normen und Standards, insbesondere mit den Grundprinzipien der internationalen Entwicklungsagenda 2030. Das Vorhaben berücksichtigt die sechs Transformationsfelder für die Umsetzung der Agenda, wobei es besondere Relevanz für die Qualitätsmerkmale „People“ und „Planet“ durch den Fokus auf Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeit hat. Durch die breite Besetzung der Auswahlkomitees mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Zivilgesellschaft vor Ort sowie die Kooperation mit Frauenorganisationen wird die partizipative ländliche Entwicklung und Dezentralisierung gefördert. Aufgrund der Finanzierung von Kleinbewässerungsinfrastruktur und Maßnahmen zum besseren Wasser- und Bodenmanagement leistet das Vorhaben zudem einen Beitrag zu den Klimaschutzverpflichtungen des Pariser Klimaabkommens.

Externe Kohärenz

Zahlreiche andere Geber waren während der Projektperiode des PISA-Vorhabens in der Bewässerungsinfrastruktur Nigers aktiv.²³ Die meisten finanzierten ähnlich zur FZ die Rehabilitierung und den Ausbau der nigrischen Bewässerungsinfrastruktur sowie Maßnahmen für einen verbesserten Marktzugang und eine verbesserte Lagerung der landwirtschaftlichen Produkte. Einige externe Geber waren zudem in denselben Regionen wie die FZ tätig, fokussierten sich jedoch stärker auf Capacity Development.²⁴ Zu Beginn der Implementierung des Vorhabens im Jahr 2016 fanden Abstimmungsgespräche mit allen relevanten Gebern statt. Zudem gab es eine

²⁰ KfW (2011), Modulvorschlag.

²¹ KfW (2013), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

²² PISA begann mit zwei Jahren Verspätung, was die Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf die Planungsebene einschränkte, da PromAP bereits angelaufen war.

²³ Unter den anderen Gebern befanden sich u.a. die Agence Française de Développement (AFD), der European Union Emergency Trust Fund (EUTF), der Internationale Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), die Islamische Entwicklungsbank (IBD), sowie die spanische und dänische Kooperation, die Millennium Challenge Cooperation (MCC), die Weltbank und die Westafrikanische Entwicklungsbank (BOAD). KfW (2019), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

²⁴ KfW (2011), Modulvorschlag.

Plattform zur Koordination der Geber mit der EU in Führungsposition und wechselnden Moderationen.²⁵ Während des Projektverlaufs verlor der Austausch an Intensität; mit der Weltbank gab es gar keinen Austausch.

Viele Überschneidungspunkte gab es mit IFAD, dessen „Programm zur Entwicklung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft“ (Programme de développement de l'agriculture familiale, PRODAF) ähnliche Ziele verfolgte wie das zu evaluierende Vorhaben und auf die Finanzierung des Ausbaus der Bewässerungsinfrastruktur in Tahoua fokussierte.²⁶ Laut Interviewpartnerinnen und -partnern fand hier ein besonders enger Austausch statt, wodurch etwaige Dopplungen vermieden wurden. Eine regelmäßige Koordination fand zudem mit den AFD- und EU-Projekten „Ländliche Entwicklungspole“ (Pôles Ruraux de Développement) mit einem besonderen Fokus auf Kleinbewässerung und landwirtschaftliche Dienstleistungen in den Regionen Agadez und Tahoua statt.²⁷ Darüber hinaus wurde durch das MCC-Programm zur Förderung der privatwirtschaftlichen Landwirtschaft der Zugang zu Bewässerungsinfrastruktur und Märkten in den EZ-Programmregionen Tillabéri und Tahoua verbessert, was die landwirtschaftliche Produktivität und den Marktzugang der Kleinbauern unterstützte.²⁸

Zusammenfassung der Benotung:

Das evaluierte Vorhaben fügte sich in die Schwerpunkte und Strategien der deutschen EZ in Niger ein und ergänzte die Anstrengungen der Bundesregierung in der bilateralen Zusammenarbeit sinnvoll. Die Kooperation mit der TZ wurde anfangs gut aufgesetzt und durch komplementäre Aktivitäten in gleichen Projektregionen ergänzt. Jedoch blieb das technische Wissen der TZ in einem der Auswahlkomitees (CP) und weitere Synergiepotenziale im Bereich des Kapazitätsaufbaus ungenutzt, was teilweise auf den verzögerten Implementierungsbeginn von PISA zurückzuführen ist. Bezüglich der externen Kohärenz spielte die FZ eine wichtige Rolle in der Finanzierung der Kleinbewässerung und koordinierte, soweit durch unsere Daten zu beurteilen, die Aktivitäten zur Bewässerungsinfrastruktur mit jenen Gebern, die inhaltlich und regional ähnliche Ansätze förderten. Insgesamt lässt sich die Kohärenz als eingeschränkt erfolgreich beurteilen.

Kohärenz: 3

Effektivität

Erreichung der (intendierten) Ziele

Das im Rahmen der EPE modifizierte Ziel auf Outcome-Ebene des Vorhabens lautet: „Die Einkommen der Kleinbauern und die Produktion auf den geförderten Anbauflächen sind erhöht.“²⁹ Im vorliegenden Kontext lebt die Zielgruppe überwiegend von der landwirtschaftlichen Produktion auf Subsistenzbasis, weshalb die Entwicklung des Einkommens und der landwirtschaftlichen Produktion eng miteinander zusammenhängen. Die Maßnahmen zur Förderung der Kleinbewässerung zielen insbesondere auf Produktionssteigerungen ab, während die Baumaßnahmen im Bereich der Lagerung und Vermarktung primär auf die Einkommensentwicklung wirken sollten.

Die Bestimmung der Zielerreichung erfolgt anhand von vier Modulzielindikatoren, die in der folgenden Tabelle aufgeführt sind. In der ursprünglichen Wirkungsmatrix des Vorhabens war zusätzlich ein Indikator zur Einkommensentwicklung bei der Zielgruppe mit dazugehöriger Wertbestückung enthalten. Inhaltlich wäre ein solcher Indikator hervorragend zur Zielmessung geeignet, es lagen dem Evaluierungsteam jedoch weder Informationen über den Geltungsbereich und zeitlichen Bezugsrahmen der gesammelten Einkommensdaten noch über die Erhebungsmethode, Stichprobengröße und zugrundeliegenden Definition vor. Die Güte der Daten konnte somit nicht beurteilt werden. Allgemein ist die Erhebung von Einkommensdaten von auf Subsistenzbasis lebender Kleinbauern in Niedrigeinkommensländern methodisch komplex und fehleranfällig, da ein signifikanter Anteil der Erzeugnisse für den Eigenbedarf produziert wird, Einkünfte meist nur sporadisch auftreten, starken saisonalen

²⁵ KfW (2016) Rückkehrvermerk (RKV),

²⁶ KfW (2019), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

²⁷ KfW (2011), Modulvorschlag. KfW (2019), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

²⁸ KfW (2019), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

²⁹ Die ursprüngliche Zielformulierung lautete zum Zeitpunkt der Prüfung: „Erhöhung und Stabilisierung der Produktion und der Einkommen der Kleinbauern auf den Anbauflächen sowie eine Verbesserung der Vermarktung der Agrarprodukte. Dabei sollen die Voraussetzungen verbessert werden, dass die natürlichen Ressourcen Boden und Wasser nachhaltig genutzt werden können.“ Die anvisierten Ziele befanden sich in dieser Formulierung auf der richtigen Wirkungsebene und standen in einem klaren Zusammenhang mit den durchgeführten Maßnahmen. Eine Modifikation wurde dennoch vorgenommen, da das Ziel mehrere Sachverhalte (Produktion, Einkommen, Vermarktung, nachhaltige Ressourcennutzung) gleichzeitig nennt, ohne dabei die Zusammenhänge zwischen diesen zu verdeutlichen. Zudem sind Mittel-Ziel-Formulierungen unzulässig.

Schwankungen unterliegen und in der Regel auf informellen Märkten erzielt und somit nicht dokumentiert werden.

Mehrere Interviewpartnerinnen und -partner der Evaluierung berichteten von Schwierigkeiten bei der Formulierung der Indikatoren sowie bei der Erhebung der Basis- und Zielwerte, insbesondere für Indikator 2 (Ertragszuwächse) und den hier nicht berücksichtigten Einkommensindikator.³⁰ Die Erhebung der Basiswerte wurde zudem durch den nachfrageorientierten Projektansatz erschwert, da die Projektstandorte nicht ex-ante festgelegt waren, sondern sich erst während der Implementierungsphase ergaben. Trotz dessen wurde in den Jahren 2016/2018 eine Baseline-Studie durchgeführt.³¹ Obwohl während der Implementierung unter Beteiligung der DGRR ein Monitoring- und Evaluierungssystem eingeführt wurde, bestanden weiterhin unterschiedliche Auffassungen über die Formulierung der Indikatoren und die Datenerhebung. Das Fehlen aktueller Werte sowie die qualitativen Daten, die während der Evaluierung gesammelt wurden, zeigen, dass das Monitoring- und Evaluierungssystem in den beteiligten Institutionen nicht dauerhaft etabliert werden konnte.

Die Datenerhebung zur Messung der Zielerreichung zum Ende der Implementierungsphase erfolgte über eine Wirkungsstudie³², die im Jahr 2020 durchgeführt wurde und auch die Grundlage für die Ergebnisberichterstattung im Rahmen der Abschlusskontrolle (AK) im Jahr 2021 bildete. Die Wirkungsstudie weist allerdings methodische Schwächen auf, was ihre Nutzbarkeit einschränkt. Insbesondere wird dort nicht erläutert, wie die einzelnen Daten erhoben wurden. Auch fehlen Angaben zu den Stichprobengrößen. Dadurch lässt sich weder die Qualität der Daten objektiv beurteilen noch eine Vergleichbarkeit mit den Baseline-Daten zuverlässig herstellen.

Aktuelle Werte (2023/2024) für die Indikatoren konnten im Rahmen dieser Ex-post-Bewertung aus den folgenden Gründen nicht erhoben werden:

- **Ausmaß und Mandat der EPE**, dessen Budget eine umfassende, kostenintensive Datenerhebung in den drei Regionen nicht zulässt. Es gibt keine nationalen Statistiken oder andere Sekundärdaten auf dieser Ebene, die einen zuverlässigen Datenvergleich mit diesen Indikatoren ermöglichen und somit eine Primärdatenerhebung obsolet machen würden.
- **Aufgrund der aktuellen Sicherheitslage im Land**, wurde eine Reise des Evaluierungsteams seitens der FZ ausgeschlossen. Die hohen Kosten einer Reise mit Militärbegleitung in die Regionen sowie die Knappheit von Inlandsflügen ermöglichten auch keinen umfassenden Einsatz eines lokalen Gutachters.

Die Beurteilung der Zielerreichung zum Zeitpunkt der Evaluierung basiert daher vor allem auf Erkenntnissen aus qualitativen Interviews mit verschiedenen Stakeholdern, darunter auch zwei Fern-Fokusgruppengesprächen in Agadez und Tahoua und zehn Telefoninterviews mit Zielgruppenvertretern aus allen drei Regionen.

Die Erreichung des Ziels auf Outcome-Ebene kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status bei PP	Zielwert lt. PP	Ist-Wert bei AK (2021)	Ist-Wert bei EPE (hier AK 2021)
(1) Veränderung der Anbaufläche für Bewässerungskultur und Nachkultur in ha.	Basiswert 2016: 0 ha	Gemüseanbau (Bewässerungskultur) ≥ 600 ha	Gemüseanbau (Bewässerungskultur): keine widerspruchsfreien Werte verfügbar. In der AK sind 1.036 ha angegeben, im Abschlussbericht des Consultants 355 ha.	Werte teilweise erfüllt (gem. AK)

³⁰ Landwirtschaftliche Erträge und Einkommen unterliegen enormen saisonalen und jährlichen Schwankungen. Deren Erhebung ist in Niger und ähnlichen Kontexten, in denen ein Großteil der landwirtschaftlichen Erträge für den Eigenbedarf verwendet werden, kosten- und zeitintensiv und methodisch herausfordernd.

³¹ KfW (2018) Étude d'établissement de la situation de référence des indicateurs du PISA au 31/12/2016

³² KfW (2020), Rapport d'étude d'évaluation des impacts socio-économiques et environnementaux des investissements du PISA 1.

		Nachkultur/Regenfeldanbau ≥ 2.000 ha	Regenfeldanbau ≥ 8.383 ha (gefördert durch die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und anderen Begleitmaßnahmen)	
(2) Veränderung der Kürbis- und Sorghum-Erträge auf bestehenden Flächen nach Rehabilitierung (in kg/ha).	Gemüseanbau: Tomaten: 21 kg/ha Regenfeldbau: Sorghum: 545 kg/ha Hirse: 470 kg/ha Niébé: 409 kg/ha	Ertragszuwachs für Gemüseanbau $\geq 50\%$ nach Projektabschluss Ertragszuwachs für Regenfeldbau um mind. 15 % (Sorghum)	Gemüseanbau (Saison 2018-20): Tomaten: 35t/ha (entspricht Zuwachs um rd. 67%) Regenfeldbau (Saison 2019-20): Sorghum: 695 kg/ha (rd. 27%), Hirse: 728 kg/ha (rd. 55%), Niébé: 682 kg/ha (rd. 67%)	Werte erfüllt (gem. AK)
(3) Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen	5.437 Frauen	Zielwert 2017: Erhöhung um mindestens 25 % nach Inbetriebnahme	Juni 2020: Wert wird im Zuge der EPE auf 5.800 Frauen für das Jahr der AK geschätzt, was einer Steigerung um 6,9 % entsprach.	Wert nicht erfüllt. (gem. AK)
(4) Anteil der mittels Sohl-schwellen rehabilitierten Täler, in denen sich der Grundwasserspiegel stabilisiert hat (in %).	Durchschnittswerte der Grundwassertiefe: 6 m (Tillabéri), 15 m (Tahoua), 3-10 m (Agadez)	Zielwert 2017: in > 65 % der ausgewählten und mittels Sohl-schwellen rehabilitierten Täler ist der Grundwasserspiegel stabilisiert bzw. erhöht innerhalb der nächsten drei Jahre	In mindestens 70 % der Täler hat sich der Grundwasserspiegel erhöht oder ist nicht abgesunken Durchschnittswerte: 5 m (Tillabéri), 12-15 m (Tahoua), 1,5–8 m (Agadez)	Wert erfüllt (gem. AK)

Zu Indikator (1): „Veränderung der Anbaufläche für Bewässerungskultur und Nachkultur in ha.“

Gemäß Angaben in der AK konnte die Kleinbewässerungsfläche um 1.036 ha erweitert werden. Die Daten decken sich allerdings nicht mit jenen in der Entwurfsfassung der Wirkungsstudie, die dem Evaluierungsteam vorliegt,³³ und dem Abschlussbericht des Durchführungsconsultants – beide berichten von einem Flächenzuwachs von nur 5,5 % bzw. 355,64 ha. Da Angaben zur Berechnungsmethode fehlen, lässt sich weder die Qualität der Daten beurteilen noch die Ursache für die widersprüchlichen Angaben in den Projektdokumenten finden.

Die AK bewertet unter diesem Indikator auch die Zunahme der Anbauflächen für Regenfeldbau. Laut den in der AK wiedergegebenen Daten der Wirkungsstudie wurden in den landwirtschaftlich geprägten Regionen Tahoua und Tillabéri im Zeitraum von 2018 - 2020 5.267,6 ha und 2.698,2 ha mit Regenfeldbau bewirtschaftet. Dies entspräche in diesen Regionen einer durchschnittlichen Steigerungsrate von 1,48 % der mit Regenfeldbau

³³ KfW (2020), Rapport d'étude d'évaluation des impacts socio-économiques et environnementaux des investissements du PISA 1. Die finale Fassung wurde dem Evaluierungsteam nicht zur Verfügung gestellt.

bewirtschafteten Flächen im Vergleich zum Vorprojektzeitraum. Für die Region Agadez, deren geringes landwirtschaftliches Potenzial im Bericht hervorgehoben wird, ist im gleichen Zeitraum ein Anstieg der mit Regenfeldbau bewirtschafteten Flächen um 23,45 % zu verzeichnen.³⁴ Mit insgesamt 8.384 ha zusätzlicher Anbaufläche für Regenfeldbau in allen drei Regionen wird der Zielindikatorwert (2.000 ha) somit erreicht und weit übertroffen.

Zu Indikator (2): „Veränderung der Kürbis- und Sorghum-Erträge auf bestehenden Flächen nach Rehabilitation (in kg/ha).“

Indikator 2 weist je nach Projektdokument mehrere Änderungen auf. Ursprünglich auf die Steigerung der Produktion von Kürbis und Sorghum konzentriert, erwähnt die Formulierung in der AK nur noch einen anvisierten Ertragszuwachs auf bestehenden Flächen nach Rehabilitation (durch den Bau von Sohlsschwellen und die Errichtung und Rehabilitation von Kleinbewässerungspartellen durch Bohrungen, Brunnen, Pumpen, Wasserverteilungssysteme und Umzäunung). Die Formulierung unterscheidet zwischen dem Gemüseanbau (insbesondere der Tomate) und Kulturen, die aus dem Regenfeldbau stammen (Sorghum, Hirse, Niébé).

Die Wirkungsstudie von 2020 berichtet von Ertragsverbesserungen in Tillabéri und Tahaoua, insbesondere beim Tomatenanbau (mit einer Steigerungsrate von 75,21 % in Tillabéri und 84,31 % in Tahaoua), bei Kartoffeln (83 % und 36 % für Tillabéri und Tahaoua) und bei Zwiebeln (22,36 % in Tillabéri). In der Region Tillabéri und in Tahaoua war also ein starker Anstieg zu verzeichnen. An den Standorten in der Region Agadez wurden keine Ertragssteigerungen verzeichnet bzw. waren sie für Kartoffeln rückläufig. Gründe für fehlende Angaben zu den Erträgen für Zwiebeln und Tomaten in Agadez wurden weder im Bericht noch in den Interviews genannt.

Obwohl in Agadez keine Ertragssteigerungen verzeichnet wurden, überschreiten die Ertragssteigerungen bei Tomaten in Tillabéri und Tahaoua den Zielwert von 50 %. Die Ergebnisse der Wirkungsstudie zeigen auch, dass sich die Erträge des Regenfeldbaus bei allen unterstützten Kulturen verbessert haben, mit Ausnahme von Niébé in der Region Agadez.

Zu Indikator (3): „Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen“

Gemäß Erhebungen im Rahmen der Wirkungsstudie gibt es erhebliche regionale Unterschiede im Hinblick auf die Zielerreichung. Während in Tahaoua und Agadez der Anteil der Frauen mit Zugang zu bewässerten Flächen um knapp 6 % (Steigerung von 2.833 Frauen auf 2.995) bzw. 3 % (von 932 auf 958 Frauen) moderat zunahm, wird für Tillabéri eine Steigerungsrate von 910 % berichtet. Demnach soll die Anzahl von Frauen von 1.672 im Jahr 2016 auf 18.559 in 2020 angestiegen sein. In der Wirkungsstudie werden keine möglichen Gründe für den enormen Anstieg genannt. Aus Sicht des Evaluierungsteams erscheint es am plausibelsten, dass in der Wirkungsstudie bei der Ermittlung des Istwerts ein Fehler unterlaufen ist und fälschlicherweise eine fünfstellige Ergebniszahl ausgewiesen wurde. Hierfür spricht die Tatsache, dass im Basisjahr 2016 die Anzahl der Frauen im Projektgebiet in Tillabéri auf 1.672 Individuen geschätzt wurde, was zu jener Zeit 83,5 % der Gesamtheit der Landwirte entsprach. Wir gehen daher davon aus, dass der Istwert zum Erhebungszeitpunkt 1.859 Individuen betrug (statt 18.559), was einem Anstieg des Frauenanteils um 11,2 % entspräche. Demnach läge die Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen in 2020 bei 5.812, was einem durchschnittlichen Anstieg von 6,9 % entspräche. Das anvisierte Zielniveau wurde somit in keiner der drei Regionen erreicht.

Zu Indikator (4): „Anteil der mittels Sohlsschwellen rehabilitierten Täler, in denen sich der Grundwasserspiegel stabilisiert hat“

Laut der Wirkungsstudie von 2020, die Feldbeobachtungen rund um die Infiltrationsschwellen und Interviews mit den Landwirten durchführte, war der Grundwasserspiegel in rund 70 % der mittels Sohlsschwellen rehabilitierten Täler stabil. Die Zielvorgabe wurde somit erreicht. Einige qualitative Daten aus den Interviews deuten ebenfalls auf einen positiven Trend hin, was die Stabilität oder sogar die Anhebung des Grundwasserspiegels angeht. Im Rahmen dieser Mission war es jedoch nicht möglich, vergleichbare Messungen durchzuführen, um die aktuelle Situation dieses Indikators beurteilen zu können.

Beitrag zur Erreichung der Ziele

Der Auswahlprozess der geförderten Maßnahmen wurde gemäß der Konzeption umgesetzt. Insgesamt wurden 1218 Anträge eingereicht, von denen 722 als förderwürdig eingestuft wurden. Bedient werden konnten am Ende

³⁴ In den Projektdokumenten findet sich keine Erklärung für den starken Anstieg in Agadez.

193 Einzelvorhaben.³⁵ Damit überstieg die Nachfrage das Angebot um ein Vielfaches. Der Ansatz wurde in allen Regionen als sehr positiv durch die Zielgruppen sowie die Komitee-Mitglieder bewertet.³⁶ Die Gemeinden auf regionaler und kommunaler administrativer Ebene waren zufrieden, dass sie auf Basis ihrer lokalen Entwicklungspläne neue Infrastrukturprojekte vorschlagen konnten. Auch das Auswahlssystem schien transparent, da an den Sitzungen der Auswahlkomitees auch Regionalräte teilnahmen. Gemäß der AK bestanden die Auswahlkomitees aus Vertretern verschiedener Ministerien auf regionaler Ebene, der Zivilgesellschaft (inkl. einer Vertreterin einer Frauenorganisation), der Kommunen und traditionellen Autoritäten. Die Auswahl der Projekte erfolgte dabei nach technischen (Eignung der Standorte), sozialen (Landrechte, soziale Strukturen, Frauenquote), wirtschaftlichen (Kosten pro Person und Hektar, Rentabilität) und ökologischen Kriterien (klimaanpassende und bodenschützende Wirkungen). Aufgrund politischer Vorgaben wurde großes Augenmerk auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Maßnahmen gesetzt. Demnach war der Auswahlprozess langwierig, da das Projekt selbst nicht die Ausarbeitung der Vorschläge finanzierte. Stattdessen mussten die Gruppen ein lokales Büro beauftragen, das den Projektentwurf erstellte, nachdem sie von den Förderstellen ausgewählt worden waren. Eine weitere Herausforderung war, dass einige Gruppen nicht die Kapazitäten hatten, ihre Projektanträge auszuarbeiten, und trotz Unterstützung durch das Vorhaben beim Auswahlprozess scheiterten.

Anhand der Evaluationsdaten kann PISA ein positiver Beitrag zur Ausweitung der bewässerten Anbaufläche in den drei Zielregionen (Indikator 1) zugeschrieben werden. PISA finanzierte den Bau von 22 Sohlswellen (14 neue Sohlswellen, 8 zu rehabilitierende Sohlswellen) zur Hochwasserverteilung und Grundwasserspeicherung/-erhöhung sowie die Errichtung und Rehabilitierung von insgesamt 1.036 ha Kleinbewässerungspartzellen (Bohrungen, Brunnen, Pumpen, Wasserverteilungssysteme, Umzäunung). Die Maßnahmen beinhalteten verschiedene, an die Lage angepasste Techniken. Hierzu gehörten die Halbmondtechnik, Sohlswellen sowie Brunnen. Die Halbmondtechnik fängt abfließendes Regenwasser in halbkreisförmigen Vertiefungen auf, um Pflanzenwachstum in trockenen Regionen zu ermöglichen. Sohlswellen verlangsamen den Wasserfluss in Flussbetten, um das Wasser im Boden versickern zu lassen und den Grundwasserspiegel zu erhöhen. Brunnen erschließen tiefe Grundwasservorkommen und sichern die Wasserversorgung in der Trockenzeit. Durch die kombinierte Nutzung von Sohlswellen und Brunnen können Gemeinden in Regionen mit unregelmäßigen Regenfällen ihre Wasserversorgung sicherstellen, insbesondere in der Trockenzeit, wenn andere Wasserquellen erschöpft sind. Diese Techniken ergänzen sich ideal, um die Wasserverfügbarkeit nachhaltig zu verbessern. Die dadurch erhöhte Wasserkontrolle und -verfügbarkeit flussauf- und abwärts der Sohlswellen hat den Schutz und die Rückgewinnung von Land, die Ausweitung der Regenfeldbaufläche in den Tälern (8.383 ha) und der bewässerten Anbaufläche (1.036 ha) ermöglicht.

Auf der Ebene des Interventionsgebiets würde der Beitrag des Projekts gem. Schätzungen der Wirkungsstudie eine Zunahme der bewässerten Flächen um 5 % im Vergleich zur Referenzsituation 2015 - 2016 bedeuten. Die Projektdokumente berichten zudem, dass zum Zeitpunkt der AK 90 % der neu errichteten Schwellen durch Erosionsschutzmaßnahmen geschützt wurden und dass 87 % der geförderten Anbaufläche für mindestens zwei Produktionszyklen genutzt wurden. Die anekdotischen Belege aus den Fokusgruppeninterviews, die im Rahmen der EPE in den Regionen Tillabéri und Tahoua durchgeführt wurden, bestätigen ebenfalls den Beitrag des Vorhabens zur Ausweitung des erschlossenen Landes (Indikator 1), die Möglichkeit der Bewässerung zu jeder Jahreszeit sowie die daraus resultierende Möglichkeit für die Begünstigten, ihre Produktion zu steigern (Indikator 2) und ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken. Die Projektdokumente und Interviews lassen auch den Schluss zu, dass der Beitrag von PISA zur Steigerung der Nutzung von Regenfeldfrüchten plausibel ist, insbesondere durch die Unterstützung des Projekts bei der Produktion und Vermehrung von Saatgut in Form von Betriebskapital, das PISA den Nutzergruppen zur Verfügung stellte.

Zudem zeigt sich, dass die PISA-Aktivitäten in Verbindung mit den im vorherigen Absatz erwähnten Aktivitäten dazu beigetragen haben, die Produktionsbedingungen zu verbessern. Obwohl die quantitativen Daten in den Berichten und die qualitativen Daten aus den Interviews auf regionale Unterschiede bei der Steigerung der Erträge hindeuten (die vor allem auf agroökologische Unterschiede zwischen den Regionen zurückzuführen sind), bestätigen sie dennoch einen positiven Trend nach der Einrichtung der Infrastruktur für Kleinbewässerung. Es ist plausibel anzunehmen, dass die ergriffenen Erosionsschutz- und Wiederherstellungsmaßnahmen von 1.240 ha Böden (u.a. Schutzbepflanzungen und Anlage von Halbmonden), der Bau von 483 Kompostanlagen und die Finanzierung von Saatgut, Viehfutter und Düngemittel zu Ertragssteigerungen beigetragen haben.

Die Wirkungsstudie und die AK führen die Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge im Projektgebiet auch auf investitionsbegleitende Maßnahmen des Vorhabens, insbesondere Bereitstellung von Inputs und Beratungs- und Schulungsangebote zurück. Die qualitativen Daten aus den Fokusgruppendifussionen bestätigen insbesondere

³⁵ KfW (2021), Bericht der Abschlusskontrolle (AK).

³⁶ Ibid.

die Rolle, die die Verbesserung des Düngers durch die vom Projekt unterstützte Verwendung von Kompost, die Lagerung in Geschäften und die Zunahme der Mobilität durch die Zufahrtswege spielt, wodurch die Preise für Lebensmittel und Personentransport sinken. Generell wird von einem positiven Erntetrend unter den Befragten bei günstigen klimatischen Bedingungen gesprochen (die starken Regenfälle im Jahr 2024 haben viele Ernten stark beeinträchtigt, mit großen Verlusten in den Projektgebieten). Als Zwischenfazit lässt sich nur plausibilisieren, dass sich die Ertragssituation in der Projektregion verbessert hat und die Projektmaßnahmen hierzu beigetragen haben. Noch schwieriger ist es, auf Basis der vorhandenen Daten Aussagen über die Einkommensentwicklung zu treffen. Da ein großer Teil der Ernte in der Projektregion noch immer für die Selbstversorgung der Haushalte verwendet wird, sind die höheren Erträge nicht unbedingt direkt mit einem höheren Einkommen verbunden, sondern eher mit einem höheren Selbstversorgungsgrad bei Grundnahrungsmitteln und Gemüse. Neben methodischen Problemen bei der Messung von Einkommensdaten wird die Ermittlung der Einkommenseffekte des Vorhabens dadurch erschwert, dass die kausale Beziehung zwischen den Projektmaßnahmen und der Erhöhung des Einkommens von einer Vielzahl interner und externer Faktoren abhängt, die u.a. mit den Bedingungen der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung zusammenhängen. Zu den wichtigen externen Faktoren gehören in erster Linie die klimatischen Bedingungen, die die Erträge und somit auch die Einkommen stark beeinflussen (wiederkehrende Dürren und Überschwemmungen sowie starke Regenfälle wie im Jahr 2020 und 2024 wurden von den befragten Begünstigten immer wieder genannt und haben die Erträge stark beeinträchtigt), Grundwasserabsenkung, Schädlingsbefall auf einigen Plantagen und der Zustand der Böden. Die Produktions- und Vermarktungsbedingungen werden auch durch andere wirtschaftliche und institutionelle Faktoren wie die Verwaltung der *Comités de gestion* und die Unterstützung durch die Gemeinden beeinflusst. Hinzu kommen Treibstoffkosten und Zugang zu Gas, die Finanzierung bestimmter Ausrüstungen und der in den Fokusgruppendifkussionen geäußerte Bedarf an mehr Kapazitätsaufbau in den Bereichen Technik, Wartung, Marketing und Vertrieb sowie an Erfahrungsaustausch. Bezüglich der Vermarktung wurde auch die Präsenz von Verkaufsmittlern genannt, die einen großen Teil der Vermarktungsgewinne einbehalten. Andere Faktoren wie die Entfernung zwischen dem Produktionsort und den vom Vorhaben finanzierten Lager-, Verarbeitungs- und Verkaufsstätten (insbesondere in der Region Agadez), die geringen finanziellen Möglichkeiten einiger Begünstigter sowie der fehlende Schutz der Produktionsstätten vor Überschwemmungen und Versandung wurden ebenfalls als Haupthindernisse genannt.

Obwohl einige Defizite insbesondere in Bezug auf Maßnahmen zum Schutz der Produktionsorte sowie ein erhöhter Ausbildungsbedarf genannt wurden, waren die Bemühungen des Vorhabens, ganzheitlich auf verschiedene Dimensionen einzuwirken wesentlich, um zur Erreichung der Projektziele beizutragen.

Darüber hinaus ist die Verbindung zwischen den Projektaktivitäten (im Zusammenhang mit der verstärkten Kontrolle und Verfügbarkeit von Wasser oberhalb und unterhalb der Schwellen, der Bekämpfung von Erosion und der Wiederherstellung von Böden) und der Stabilisierung des Grundwasserspiegels für die Bewässerungslandwirtschaft plausibel (Indikator 4). Mangels aktueller Daten über den Grundwasserspiegel in den betroffenen Gebieten konnte dies im Rahmen der Evaluierung jedoch nicht für das Jahr 2024 überprüft werden.

Projektdokumente und Interviews mit KfW Verantwortlichen unterstreichen, dass externe, vom Vorhaben nur bedingt oder gar nicht beeinflussbare Faktoren die Zielerreichung beeinträchtigten. Die schwierige Sicherheitslage, insbesondere in der Region Tillabéri, führte zu zahlreichen Verzögerungen bei der Ausführung, wie z. B. beim Bau und der Instandsetzung von Schwellen.³⁷ Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie während des Durchführungszeitraums führte ebenfalls zu Schwierigkeiten und Verzögerungen, insbesondere bei der Lieferung von Ausrüstung aufgrund der Schließung der Grenzen.³⁸ Schließlich führten klimatische Faktoren (insbesondere Dürre und starke Überschwemmungen) zu einer Verschlechterung der Infrastruktur (starke Regenfälle im Jahr 2020)³⁹ und belasten weiterhin die nachhaltige Nutzung und die Erträge landwirtschaftlicher Flächen (siehe Kapitel Nachhaltigkeit).

Qualität der Implementierung

Trotz erheblicher Verzögerungen zu Beginn des Vorhabens wird die Umsetzungsqualität sowohl in den Projektberichten als auch in den im Rahmen der Evaluierung geführten Interviews positiv bewertet.

Insbesondere der partizipative, nachfrageorientierte Ansatz, der die Akteure auf allen Ebenen einbezieht, wurde positiv bewertet und als Erfolgsfaktor genannt. Dieser Ansatz förderte die Finanzierung von Maßnahmen, die auf der Grundlage von Finanzierungsanträgen der Gemeinden und Nutzergruppen unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Landnutzungspläne der Gemeinden ermittelt wurden. Die Evaluierungsdaten deuten darauf hin,

³⁷ KfW (2019), Rapport Semestriel Final.

³⁸ KfW (2019), Rapport Semestriel Final.

³⁹ KfW (2021), Abschlusskontrolle (AK).

dass dieser Ansatz, der in diesem Sektor in Niger innovativ war, für die Erprobung der Umsetzung der SPIN-Strategie in Niger wichtig war. Darüber hinaus wurde auf diese Weise die Eigenverantwortung der Begünstigten für die Projekte gefördert und durch eine breit angelegte Informations- und Sensibilisierungskampagne bei den Zielgruppen unterstützt.⁴⁰ Der Ansatz umfasste auch die obligatorische Eigenbeteiligung der Zielgruppe und die Einrichtung von Verwaltungsausschüssen (comité de gestion als Teil der Begleitmaßnahme), die als wesentlich für das institutionelle Setup und die Nachhaltigkeit der Teilprojekte im Laufe der Zeit angesehen wurden.

Trotz einiger Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines neuen und partizipativen Ansatzes, der viele Akteure auf unterschiedlichen Ebenen einbezieht, wurde auch die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten als insgesamt gut und die Qualität der Infrastruktur als angemessen bewertet. Auch die qualitativen Daten aus den Fokusgruppensitzungen deuten auf eine positive Bewertung der Umsetzung der Unterprojekte durch die PISA-Begünstigten hin.⁴¹ Den Befragten zufolge wären die wichtigsten Fehler und Mängel, die im Bereich der Infrastruktur festgestellt wurden, behoben worden oder würden über eine Unterstützung im Rahmen des Nachfolgevorhabens PISA II behoben werden.

Allerdings wurden im Laufe der Evaluierung auch Defizite festgestellt. Dazu gehören die begrenzten Ressourcen einiger Landwirte und die Schwierigkeit, den eigenen Beitrag zu leisten (Abschlussbericht des Beraters und in der Mid-term Evaluierung erwähnt), die Verzögerung bei der Mobilisierung von Personal (insbesondere Verwaltungs- und Finanzexperten und des Experten für Auftragsvergabe) sowie bürokratische Hürden, die insbesondere zu Verzögerungen und einem relativ langen Auftragsvergabeprozess führten. Auf technischer Ebene wurde im Laufe der Evaluierung der Bedarf an Kapazitätsaufbau in einigen Abteilungen (z.B. GIE/GSC) erwähnt. Die befragten Akteure wiesen auch auf Schwächen bei der Ausbildungsangebote für Begünstigten hin, die nicht ausreichend an den Bedarf angepasst seien. Ein Kritikpunkt an den Schulungen war, dass diese didaktisch nur bedingt auf die spezifischen Bedürfnisse nicht alphabetisierter Menschen zugeschnitten waren.

Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)

Bei der Evaluierung stellten die Interviewpartnerinnen und -partner keine nicht-intendierten Wirkungen fest. Wie in der AK erwähnt, wurden jedoch unvorhergesehene positive Effekte erzielt, wie z. B. punktuelle Nachahmungen durch landwirtschaftliche Genossenschaften, die neben den vom Projekt begünstigten Standorten eigenständig Bewässerungspartellen nach demselben Anbaumodell einrichteten. Der abschließende halbjährliche PISA-Bericht stellt auch fest, dass an den meisten PPI-Standorten Anstrengungen zur Entwicklung und zum Kauf von Saatgut unternommen wurden, durch Eigeninitiativen der Bauern.⁴²

Zusammenfassung der Benotung:

Eine belastbare Bewertung der Zielerreichung zum Zeitpunkt der Evaluierung ist aufgrund fehlender aktueller Daten nur eingeschränkt möglich. Die verfügbaren Daten stammen im Wesentlichen aus einer aus Projektmitteln finanzierten Wirkungsstudie aus 2020, die aus Sicht des Evaluierungsteams aber methodische Defizite aufweist. Gemäß den Angaben in dieser Studie sowie auf Basis qualitativer Einschätzungen verschiedener Interviewpartner konnte das Modulziel teilweise erreicht werden, wenn auch nicht im vorgesehenen Umfang. Anhand der vorliegenden Daten kann dem Vorhaben ein positiver Beitrag zur Zielerreichung in den drei Zielregionen zugeschrieben werden. Trotz kleinerer Defizite beim Schutz der Produktionsorte und dem Ausbildungsbedarf, war der ganzheitliche Ansatz von der Erhöhung der Produktion hin zur Vermarktung ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Vorhabens. Ein weiterer Erfolgsfaktor war der partizipative, nachfrageorientierte Ansatz, durch den die relevanten Akteure aller Ebenen einbezogen wurden. Die Qualität der Projektumsetzung war gut. Insgesamt wird die Effektivität als eingeschränkt erfolgreich bewertet.

Effektivität: 3

⁴⁰ Das Programm führte Sensibilisierungs- und Informationsmaßnahmen für potenzielle Begünstigte durch, in denen die Verfahren für die Formulierung von Teilprojekten und die Auswahl von Evaluierungen dargelegt wurden. Gleichzeitig entwickelte das Programm verschiedene Instrumente (Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen, Antrags- und Formulierungsraster für Unterprojekte, Kriterien für die Förderfähigkeit von Unterprojekten, Bewertungsraster für Unterprojekte), die mit den Partnern geteilt wurden. (Rapport final du Consultant)

⁴¹ Rapport Semestriel Final

⁴² KfW (2019), Rapport Semestriel Final.

Effizienz

Produktionseffizienz

Das Vorhaben sah eine 5-jährige Laufzeit von 2013 bis 2017 vor. Allerdings kam es zwischen Vertragsabschluss (November 2013) und Implementierungsbeginn (Februar 2016) zu erheblichen Verzögerungen, die u.a. auf Änderungen in der Trägerstruktur,⁴³ die zunehmende Ausdifferenzierung der Umsetzungsstrukturen der Initiative 3N, sowie langwierige bürokratische Prozesse und Abstimmungsschleifen zwischen dem nigrischen Landwirtschaftsministerium, dem Träger und der FZ bei der internationalen Ausschreibung der Beratungsleistungen zurückzuführen sind.⁴⁴ Auch die in Projektdokumenten als umständlich beschriebene Kommunikation mit dem Premierministerbüro (*Cabinet du Premier Ministre*) sowie komplexe Abstimmungsprozesse mit dem Focal Point für Dezentralisierungsfragen verzögerten den Beginn. Schlussendlich wurde das Projekt von Februar 2016 bis Dezember 2020 durchgeführt. Weiter wurden durch die langen bürokratischen Prozesse und Abstimmungsschleifen unnötig Kapazitäten in den beteiligten Organisationen gebunden, was teilweise ebenfalls die Implementierung verlangsamt.

Die Gesamtkosten des Vorhabens lagen bei insgesamt 14,97 Mio. EUR und damit mit 3,4 % geringfügig unter den bei Projektbeginn geschätzten Gesamtkosten von 15,5 Mio. EUR. Die geplanten Maßnahmen konnten vollständig umgesetzt und die angestrebten Outputs größtenteils erreicht, teilweise sogar überschritten werden. Rund 56 % der Mittel wurden in Infrastruktur investiert, darunter 39 % für Kleinbewässerungsinfrastruktur, 11 % für vermarktungsrelevante Infrastruktur und 6 % für Erosionsschutzmaßnahmen. Weitere 11 % flossen in die Beratung und Ausstattung der Kleinlandwirte sowie Studien und Detailplanung, 32 % in die Projektdurchführung (Bau der Bürogebäude, Durchführungsconsultant, Personal- und Verwaltungskosten, Öffentlichkeitsarbeit)⁴⁵ und 1 % in Audits und Evaluierung.⁴⁶ Damit überstiegen die tatsächlichen Verwaltungskosten die Plangröße von 20 % deutlich. Die Erhöhung auf rund ein Drittel der Gesamtkosten ist laut Projektverantwortlichen auf einen umfassenderen Consultant-Einsatz zurückzuführen, der als notwendig erachtet wurde, um die aus der institutionellen Schwäche des Landwirtschaftsministeriums resultierenden Risiken zu minimieren.⁴⁷ In Interviews wurde bestätigt, dass sich die Unterstützung des MAG/EL durch den Durchführungsconsultant bewährt hat, auch da es ein Vorhaben war mit weit voneinander entfernten Standorten, deren Betreuung mehr Personalkapazitäten und Koordinierung benötigt.

Die durchgeführten finanziellen Audits durch Wirtschaftsprüfer und Fortschrittskontrollen der KfW haben keine Hinweise auf eine Mittelfehlverwendung ergeben.

Die Begleitmaßnahme wurde zu 97 % aus Zuschussmitteln der FZ finanziert, mit insgesamt 14,528 Mio. Euro abzüglich von Rücküberweisungen von 8.513 EUR. Der nigrische Staat hat 0,153 Mio. Euro Eigenmittel beigetragen, um die infolge des verspäteten Projektbeginns angestiegenen Personal- und Verwaltungskosten abzudecken. Die Eigenbeiträge der Zielgruppe, die wie vorgesehen im Rahmen der baulichen Investitionen erbracht wurden, belaufen sich auf insgesamt 0,285 Mio. EUR (geschätzt waren ursprünglich 0,5 Mio. EUR). Die Eigenbeteiligungen in Form von Nutzerbeiträgen variierten zwischen 5 % pro Bauwerk und 50 % bei zusätzlichen Bauwerken (z.B. Einzäunungen).⁴⁸ Trotz einiger Schwierigkeiten scheint die Mobilisierung der Nutzerbeiträge bei Kleinbauern und landwirtschaftlichen Genossenschaften zufriedenstellend verlaufen zu sein.

Auf Basis der Dokumentenanalyse sowie der Interviews lässt sich feststellen, dass die Outputs des Vorhabens rechtzeitig und im angemessenen wirtschaftlichen Rahmen umgesetzt wurden. Dabei betrugen die Mittel für Investitionen und Consultingleistungen 10,4 Mio. EUR gegenüber einer Regenfelddaufläche von 8.383 ha und einer bewässerten Anbaufläche von 1.036 ha. Zusammengefasst ergeben sich daraus Kosten von 1.100 EUR/ha, ein im Vergleich zu ähnlichen Vorhaben sehr kosteneffizienter Faktor.

⁴³ KfW (2014), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

⁴⁴ Ursprünglich war der Projektbeginn unmittelbar nach Unterzeichnung des Finanzierungsvertrags zwischen dem nigrischen Planungsministerium und der FZ für Ende 2013 vorgesehen. Im Januar 2014 wurde durch das Premierministerbüro Nigers ein Antrag auf Änderung der Trägerstruktur des Vorhabens gestellt. Das Premierministerbüro sollte strategischer Partner bleiben, die Trägerschaft und technische Durchführung aber an das Landwirtschaftsministerium (MAG/EL) übergehen. Dieser Änderung wurde durch das BMZ im Juli 2014 zugestimmt, die notwendigen Vertragsanpassungen im August 2014 unterzeichnet. Die Änderung verschob den Implementierungsbeginn zunächst auf das 2. Quartal 2015. Weitere Verzögerungen,

⁴⁵ Kleinere Abweichungen der Angaben in der AK: Projektmanagement und Betrieb wurden teilweise mit 30 %, teilweise mit 32 % angegeben. Der Grund für die Abweichungen konnte im Rahmen der Evaluation nicht nachvollzogen werden.

⁴⁶ KfW (2021), Bericht der Abschlusskontrolle (AK).

⁴⁷ KfW (2014), Maßnahmenspezifischer Bericht (BE).

⁴⁸ KfW (2021), Abschlusskontrolle (AK).

Allokationseffizienz

Insgesamt weist das Vorhaben eine positive Allokationseffizienz auf. Die Maßnahmen zur Wasserkontrolle und -verfügbarkeit haben zu einer effizienteren Nutzung der Wasserressourcen geführt. Dies ermöglichte eine Ausweitung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen (8.383 ha Regenfeldbau und 1.036 ha Bewässerungsfläche) sowie zusätzliche Anbauzyklen, mit positiven Effekten auf die landwirtschaftliche Produktivität.

Nach Einschätzung von interviewten Vertretern und Vertreterinnen der FZ hätten die angestrebten Wirkungen nicht kostengünstiger durch eine alternative Herangehensweise erreicht werden können. Die Projektdurchführungskosten bei anderen vergleichbaren Projekten seien ähnlich hoch, auch würden partizipative Prozesse zwar die Kosten erhöhen, sich aber positiv auf die Nachhaltigkeit der Nutzung der Infrastruktur auswirken. Es wurde bestätigt, dass die angewandten Lösungen - bspw. die Halbmondbewässerungen - die technisch sinnvollste und ressourcenschonendste Lösung war. Die Übernahme dieser Technik durch weitere, nicht direkt aus Vorhabenmitteln unterstützten Akteuren vor Ort, unterstreicht dies. Die oben beschriebene Änderung hin zu einem höheren Anteil an Verwaltungskosten reduzierte zwar die Investitionsmittel, war aber auch aus heutiger Sicht eine nachvollziehbare Konsequenz aus der niedrigen projektadministrativen Erfahrung des Trägers und wirkte sich schlussendlich positiv auf die Allokationseffizienz aus.

Die Rückgewinnung und der Schutz von Land für Bewässerungslandwirtschaft und Weidewirtschaft deuten auf einen besseren Zustand und eine verbesserte Allokation der Bodenressourcen hin. Die in den Projektdokumenten angegebene, hohe Nutzungsrate der rehabilitierten Flächen (100 % bei Regenfeldbau, 80 - 90 % bei Bewässerungsflächen) zeigt, dass die Projektmittel effizient eingesetzt werden. Die Ausstattung der Standorte mit Zugangswegen (59 %) und vermarktungsrelevanter Infrastruktur (100 %) steigert die Allokationseffizienz zusätzlich, indem sie den Zugang zu Märkten erleichtert und Transaktionskosten senkt. Die Befähigung der Kommunen und Nutzergruppen zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung (100 % funktionelle Verwaltungskomitees) trägt ebenfalls zur Allokationseffizienz bei, da lokale Akteure besser in der Lage sind, Ressourcen entsprechend den lokalen Bedürfnissen und Gegebenheiten zu allokalieren. Die Vielfalt der angebauten Kulturen (Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Viehfutter) deutet auf eine effiziente Allokation der landwirtschaftlichen Ressourcen hin, die verschiedene Marktbedürfnisse und ökologische Anforderungen berücksichtigt.

Allerdings gibt es auch Aspekte, die auf Verbesserungspotenziale in der Allokationseffizienz hindeuten:

1. Ungleiche Infrastrukturverteilung: Die Diskrepanz zwischen der vollständigen Ausstattung mit vermarktungsrelevanter Infrastruktur (100 %) und der nur teilweisen Bereitstellung adäquater Zugangswege (59 %). Im Rahmen der Evaluierung konnte nicht geklärt werden, ob und ggf. wie stark dadurch die Nutzungsmöglichkeiten der Lagerhallen beeinträchtigt werden.
2. Regionale Unterschiede: Die unterschiedlichen Bewirtschaftungsraten der Bewässerungsflächen in verschiedenen Regionen (90 % in Tillabéri und Agadez, 80 % in Tahoua) deuten auf mögliche regionale Unterschiede in der Allokationseffizienz hin.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das FZ-Modul insgesamt eine gute Allokationseffizienz aufweist, da es zu einer verbesserten Nutzung von Wasser- und Landressourcen, einer Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion und einer Stärkung lokaler Kapazitäten geführt hat. Die hohen Nutzungsraten der geschaffenen Infrastruktur und Anbauflächen unterstreichen diese positive Bewertung. Dennoch gibt es Raum für weitere Verbesserungen, insbesondere in Bezug auf die gleichmäßige Verteilung von Infrastrukturinvestitionen und die Angleichung regionaler Unterschiede in der Ressourcennutzung.

Zusammenfassung der Benotung

Während des Durchführungszeitraums gab es keine größeren Verzögerungen, die die Produktionseffizienz beeinträchtigt hätten. Der Prozess vor Implementierungsbeginn hingegen war gezeichnet von Verspätungen durch aufwendige Abstimmungen. Insgesamt konnten die Kosten im angesetzten Rahmen gehalten werden, die Produktionseffizienz entspricht somit überwiegend den Erwartungen. Gleiches gilt für die Allokationseffizienz. Zusammenfassend kann die Effizienz demnach als erfolgreich bewertet werden.

Effizienz: 2

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das im Rahmen der EPE angepasste Ziel auf der Impact-Ebene lautet: „Die Ernährungssicherheit ist in den geförderten Gebieten nachhaltig gestärkt.“⁴⁹

Im Hinblick auf die Beurteilung gelten die gleichen Einschränkungen wie für die Modulzielindikatoren (siehe Effektivität). In den Projektdokumenten wurden keine quantitativen Angaben zur Zielerreichung gemacht. In der AK wird auf nationale Statistiken und Erhebungen bzw. eine repräsentative Befragung von Bäuerinnen und Bauern als Datenquelle verwiesen, ohne dabei konkrete Werte zu nennen. Zuverlässige Sekundärdaten zur Entwicklung der Ernährungssituation in Niger und den Projektregionen liegen nicht vor. Dass gleiche gilt für Daten zum Selbstversorgungsgrad mit Grundnahrungsmitteln und Gemüse (Indikator 1) und der bestimmungsgemäßen Nutzung der Kleinbewässerungsflächen (Indikator 2).

Die Erreichung des Ziels auf Impact-Ebene kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status MV	Zielwert gemäß MV	(optional) Ist-Wert bei AK	Ist-Wert bei EPE
(1) Veränderung des Selbstversorgungsgrads mit Grundnahrungsmitteln und Gemüse	Erhöhung des Selbstversorgungsgrads drei Jahre nach Inbetriebnahme	k.a.	k.a.	Auf Grund fehlender Daten nicht bestimmbar
(2) Anteil bestimmungsgemäß genutzter Kleinbewässerungsflächen	> 80 % drei Jahre nach Inwertsetzung	0	k.a.	Wert erfüllt (laut qualitativen Angaben)

Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Aufgrund fehlender Primär- und Sekundärdaten über die Produktions- und Ertragsniveaus, den für den Eigenverbrauch verwendeten und den vermarkteten Anteil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der Einkommensentwicklung aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten, lässt sich der Beitrag des Vorhabens zur übergeordneten entwicklungspolitischen Zielsetzung weder quantitativ noch qualitativ ermitteln. Die Erhebung solcher Daten würde eine umfassende Feldmission mit Besuchen aller Projektstandorte in den drei Regionen erfordern, was im Rahmen dieser Evaluierung auch aufgrund der angespannten Sicherheitslage im Land nicht möglich war.

Aktuelle Studien für den Zeitraum 2023/2024 prognostizieren trotz Einschränkungen des Handels (aufgrund der Schließung der Handelsgrenze zu Benin, was zu einem Anstieg der Lebensmittelpreise führte) und einer höheren Inflation einen Rückgang der extremen Armutsrate aufgrund eines positiven Agrarwachstums. Prognosen der Weltbank gehen ferner von einem BIP-Wachstum aus, das insbesondere durch die Ölproduktion und den Ölexport gestützt wird, welches aber auch auf eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion in Folge der Ausweitung der bewässerten Flächen zurückgeführt wird.⁵⁰ Nach Schätzungen der Weltbank sind dennoch 13,1 % der Bevölkerung von schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen. Darüber hinaus haben die Überschwemmungen im August 2024 Hunderte von Todesopfern gefordert, Tausende von Häusern zerstört, und die Bewässerungsinfrastruktur sowie die Ernten beeinträchtigt.

Auf Basis dieser Fakten, den vorliegenden Informationen zur Modulzielerreichung für das Jahr 2020/2021 (siehe Effektivität) und den im Rahmen der Interviews und Fokusgruppendifkussionen gewonnenen Erkenntnisse lässt

⁴⁹Zum Zeitpunkt der Prüfung wurde auf Impact-Ebene das Programmziel übernommen. Dieses lautete: „Der Beitrag der nigrischen Landwirtschaft zu Wirtschaftswachstum und Ernährungssicherung ist nachhaltig verbessert“. Angesichts eines Investitionsumfanges von rund 15 Mio. EUR und dem Umstand, dass die Zielgruppe überwiegend für den Eigenbedarf produziert, war aus Sicht des Evaluierungsteams kein spürbarer Effekt auf das Wirtschaftswachstum zu erwarten. Aufgrund der prekären Datenlage wären zudem ohnehin keine verlässlichen Aussagen über den Beitrag der nigrischen Landwirtschaft zum Wirtschaftswachstum möglich gewesen.

⁵⁰ Weltbank, Profil du Niger.

sich lediglich festhalten, dass ein positiver Beitrag des Vorhabens zur Erhöhung des Selbstversorgungsgrads mit Grundnahrungsmitteln und damit auch der Ernährungssicherung plausibel angenommen werden kann. Fundiertere Aussagen lassen sich auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht treffen.

Das PISA-Vorhaben begann vor dem Hintergrund eines gewünschten Methodenwechsels in Niger hinzu einem Ansatz, der stärker auf die Ausweitung von bewässerten Anbauflächen ausgerichtet ist und in der SPIN-Strategie und der 3N-Initiative den Zugang zu bewässerten Flächen für gefährdete Gruppen integriert. Wie vom Projektträger bestätigt wurde, war das PISA-Vorhaben das erste Vorhaben in Niger, das die Umsetzung der SPIN-Strategie ermöglichte. Das Vorhaben hatte im Bereich der Förderung der Kleinbewässerung für das Land Pioniercharakter und ermöglichte der nigrischen Seite, zentrale Elemente, wie etwa der partizipative und nachfrageorientierte Förderansatz, zu erproben und aus den Erkenntnissen für weitere Fördermaßnahmen zu lernen. Laut den Befragten der Evaluierung hätten diese Erkenntnisse und der im Rahmen von PISA verwendete Ansatz als Modell für andere Projekte auf nationaler Ebene gedient, darunter auch solche, die von anderen externen Geldgebern wie z. B. der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit unterstützt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse könnten auch für die Bewertung und Überarbeitung der Strategie im Jahr 2025 genutzt werden. Somit hat das Vorhaben strukturbildende Wirkungen entfaltet und zu einem Paradigmenwechsel beigetragen. Der multidimensionale Ansatz des Vorhabens, der die Aspekte Produktion, Verarbeitung und Vermarktung berücksichtigt, kann einen ersten Schritt aus der Subsistenzwirtschaft hinzu Vermarktung darstellen.

Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Im Kontext der EPE konnte kein Beitrag des Vorhabens auf nicht-intendierte entwicklungspolitische Veränderungen identifiziert werden. Weder die Projektverantwortlichen noch die Nutzergemeinschaften gaben Hinweise auf unbeabsichtigte Veränderungen.

Zusammenfassung der Benotung:

Die vorliegenden Erkenntnisse weisen darauf hin, dass das Vorhaben zu höheren Erträgen und einer verbesserten Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln beigetragen hat, was sich positiv auf die Ernährungssicherheit in den geförderten Gebieten auswirken sollte. Aufgrund der prekären Datenlage ist eine fundierte Bewertung der Zielerreichung auf Impact-Ebene leider nicht möglich. Auf Basis der geführten Gespräche und angesichts der vorherrschenden Rahmenbedingungen halten wir eine vollumfängliche Zielerreichung nicht für plausibel. Sicher lässt sich hingegen sagen, dass die Umsetzung von PISA I mit seinem partizipativen und nachfrageorientierten Ansatz eine wichtige Grundlage für die Erprobung wichtiger Grundsätze der SPIN-Strategie im Kleinbewässerungssektor in Niger bot. Dadurch konnten wertvolle Erkenntnisse und erste Ansätze für den Zugang zu bewässerten Flächen für gefährdete Gruppen im Rahmen der SPIN-Strategie und der 3N-Initiative gewonnen werden. Als Pionierprojekt trug PISA somit zu einem Paradigmenwechsel bei, der angesichts des Klimawandels und der Bedeutung der Bewässerung für die meist regenabhängige Landwirtschaft in Niger nach wie vor aktuell ist. Insgesamt wird der Impact als eingeschränkt erfolgreich bewertet.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: 3

Nachhaltigkeit

Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen

Die Kontextbedingungen in Niger haben sich seit dem Abschluss des Vorhabens deutlich verschlechtert. Am 26. Juli 2023 setzte das nigrische Militär Präsident Mohamed Bazoum fest und erklärte ihn für abgesetzt. Die auf den Militärputsch folgenden Wirtschaftssanktionen durch die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS führten zu einer weiteren Verschärfung der Ernährungssituation und Erhöhung der Inflation im Land. Diese Entwicklungen belasten die allgemeine Lebenssituation in Niger und dürften sich auf die Zielgruppe des Vorhabens auswirken.

Im Hinblick auf die Kapazitäten der Zielgruppe lässt sich festhalten, dass diese nach wie vor größtenteils in Armut lebt und die landwirtschaftliche Produktion weiterhin die Lebensgrundlage darstellt. Die finanzierte Infrastruktur befindet sich auch mehrere Jahre nach Inbetriebnahme noch funktional⁵¹, auch wenn die Funktionalität an

⁵¹ Bei Vorortbesuchen im Jahr 2021 war die Mehrheit der besichtigten Standorte (ca. 80 – 85 %) funktional.

einigen Orten durch Unwetterereignisse beeinträchtigt wurden. Geschulte Verwaltungskomitees und Nutzergruppen verfügen über das nötige Wissen und die Fertigkeiten, Pflege und Wartungsarbeiten durchzuführen.

Durch den Militärputsch wurde die lokale Governance erheblich geschwächt. Die Absetzung gewählter Bürgermeister und die Einsetzung von Sicherheitsbeamten, die häufig wenig Erfahrung mit lokaler Verwaltung haben, haben die Handlungsfähigkeit der Kommunen nach Einschätzung interviewter FZ-Mitarbeitender beeinträchtigt. Die ohnehin begrenzten finanziellen Mittel der Gemeinden seien weiter geschrumpft, wodurch notwendige Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen an den Projekten künftig erschwert werden könnten, was zu Lasten der Nachhaltigkeit gehen kann.

Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten

Das Vorhaben stärkte die Kapazitäten der beteiligten Akteure und Nutzergemeinschaften durch investive und beratende Maßnahmen, die die Produktions- und Vermarktungsmöglichkeiten der Zielgruppe erweitert haben. Das antragsbasierte, partizipative Verfahren, ergänzt durch eine verpflichtende Eigenbeteiligung, motiviert die Nutzergruppen auch über das Projektende hinaus, sich aktiv in die Bewirtschaftung und Pflege der Infrastruktur einzubringen. Zudem tragen die aktive Beteiligung der Zielgruppe sowie die Stärkung lokaler Verbände und Kooperativen maßgeblich zur sozialen und wirtschaftlichen Resilienz der nigrischen Bevölkerung bei.

Da die Bewässerungssysteme im Eigentum der Nutzergruppen liegen und deren Produktions- und Lebensgrundlage bilden, besteht grundsätzlich ein Eigeninteresse an ihrer Pflege und Instandhaltung. Um einen langfristigen Betrieb der Anlagen zu sichern, erhielten die Landwirte bzw. Nutzergruppen, aber auch die technischen Dienststellen und kommunalen Gebietskörperschaften, Beratung und Schulungen in Betrieb, technischer Wartung und Instandhaltung der Bewässerungsanlagen und der vermarktungsrelevanten Infrastruktur. Ferner wurden für die sachgemäße Verwaltung und Instandhaltung der finanzierten Bauwerke Verwaltungskomitees gegründet und geschult. Obwohl der Beratungsansatz der *Direction Générale de l'Agriculture* (DGA), einer Verwaltungseinheit des Landwirtschaftsministeriums, oft formell und technisch geprägt war, ermöglichte er den Bauern eine solide, anwendungsorientierte Ergänzung zu ihrem bisherigen Wissen. Dies stärkte technische Kompetenzen, insbesondere im Bereich Pflanzenschutz und Düngung.

Die Wartung und Funktionsfähigkeit der errichteten Strukturen auf lokaler Ebene wurden in Interviews im Rahmen der Evaluierung grundsätzlich als zufriedenstellend bewertet, auch wenn manche Infrastrukturen durch Überschwemmungen beeinträchtigt wurden. Die gegründeten Verwaltungskomitees seien größtenteils aktiv und erfüllten ihre Aufgaben. In den Fokusgruppendifussionen konnte auch bestätigt werden, dass es einen Instandhaltungsplan für die Infrastruktur durch die Verwaltungskomitees gibt und zwischenzeitlich beispielsweise einige defekte Pumpen ausgetauscht wurden. Dennoch komme es zu einer nur unregelmäßigen Versorgung mit benötigten Ersatzteilen und minderwertigem Treibstoff. Zudem wurde auf den begrenzten Kapazitätsaufbau bei den Reparaturwerkstätten hingewiesen, was die langfristige Funktionsfähigkeit der Infrastruktur erschwert. Eine weitere Herausforderung ist, dass die Strukturen vieler dieser Kooperativen nur von wenigen aktiven Mitgliedern getragen werden und weiterhin Unterstützungsleistungen seitens der lokalen Verwaltung benötigen.

Im Rahmen des Vorhabens wurde die für die Implementierung zuständige Durchführungseinheit (*Unité de Gestion du Projet*, UGP) des Trägers durch einen internationalen Durchführungsconsultant unterstützt. Seitens des Trägers wurde der Aufbau nachhaltiger Kapazitäten jedoch durch hohe Personalfuktuation beeinträchtigt. Bereits während der Projektlaufzeit war der Partner vor Ort mit häufigem Personalwechsel konfrontiert. Die Situation hat sich durch den Putsch weiter verschärft. Dies stellt die mittel- und langfristige Nachhaltigkeit der aufgebauten Kapazitäten vor zusätzliche Herausforderungen und erfordert eine stärkere Unterstützung und Schulung, um die Lücken im Wissen und den Fähigkeiten der lokalen Verantwortlichen zu schließen und die langfristige Funktionsfähigkeit der Projekte zu gewährleisten.

Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit

Wie im vorangegangenen Abschnitt dargestellt, ist die errichtete Infrastruktur noch weitestgehend intakt und es wurden im Rahmen des Vorhabens Maßnahmen zur Absicherung des dauerhaften Betriebs gelegt.

Die größten Risiken für die Dauerhaftigkeit der Wirkungen stellen aber externe, durch das Vorhaben nicht beeinflussbare, Faktoren dar, allen voran die aktuelle politische Situation. Seit dem Militärputsch hat das BMZ die

bilaterale Entwicklungszusammenarbeit mit der Zentralregierung Nigers vorübergehend ausgesetzt.⁵² Davon betroffen sind laufende bilaterale TZ- und FZ-Projekte, darunter auch das Folgevorhaben PISA II des hier evaluierten PISA I Vorhabens. Auch andere internationale Geber haben die Zusammenarbeit mit der nigrischen Regierung vorübergehend eingeschränkt. Dadurch fehlen erhebliche Mittel, um erreichte Erfolge abzusichern und den Ausbau der Kleinbewässerung weiter voranzubringen. Im Januar 2024 erklärte Niger gemeinsam mit Burkina Faso und Mali den Austritt aus ECOWAS, der Anfang 2025 wirksam werden soll. Dies könnte die politische Lage im Land und in der gesamten Region weiter destabilisieren und die Importmöglichkeiten von Nahrungsmitteln noch stärker einschränken.

Zusätzlich stellen Extremwetterereignisse wie Dürren oder Überschwemmungen, die durch den Klimawandel häufiger und intensiver werden, Risiken für die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse dar. Zwar konnten an etwas weniger als der Hälfte der Standorte Schutzmaßnahmen vor Überschwemmung und Versandung realisiert werden, eine flächendeckende Umsetzung war aufgrund begrenzter Zeit und finanzieller Ressourcen sowie fehlender Detailstudien aber nicht möglich. Insbesondere die Jahrhundertflut von 2020, die Schäden an den Kleinbewässerungsanlagen verursachte, verdeutlicht die Anfälligkeit der Infrastruktur gegenüber Umweltkatastrophen. Die Analyse von Satellitenbildern im Rahmen der AK im November 2021 zeigte, dass die Kleinbewässerungsanlagen am Standort Koria Gourma durch die starken Überschwemmungen teilweise zerstört wurden. An mehreren weiteren Projektstandorten wurden ebenfalls leichte Flutschäden festgestellt.⁵³ In Interviews bestätigten die FZ Mitarbeitenden, dass im Rahmen der zweiten Phase (PISA II) einige dieser Infrastrukturen wieder instandgesetzt wurden, dennoch bleibt die langfristige Nachhaltigkeit angesichts des sich verschlechternden Klimas ungewiss. Im August und September 2024 verursachten außergewöhnlich starke Regenfälle erneut schwere Überschwemmungen in Niger, Mali und Nigeria. Diese Katastrophe führte zur Zerstörung von Häusern, Gesundheitseinrichtungen, Wasserversorgungs- und Abwassersystemen, Schulen, Straßen sowie weiten landwirtschaftlichen Flächen. In der Folge kam es auch zum Verlust von Saatgut und dramatischen Ernteaussfällen, wie Personen aus den Nutzergruppen im Rahmen der Fokusgruppendifkussionen bestätigten. In Niger waren über eine Million Menschen durch die Überschwemmungen direkt betroffen. Hinzu kommen erhebliche Risiken für die öffentliche Gesundheit: Der eingeschränkte Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen erhöht die Gefahr der Ausbreitung wasserbedingter Krankheiten wie Cholera.⁵⁴

Trotz der fortgesetzten Bemühungen zur Instandsetzung und Wiederherstellung der Infrastruktur hängt die langfristige Wirkung des Vorhabens stark von den externen Rahmenbedingungen ab. Die wiederholten klimatischen Extreme, die wirtschaftlichen Herausforderungen und die politische Instabilität erschweren die nachhaltige Fortführung der Maßnahmen im Folgevorhaben und die Sicherstellung langfristiger Erträge. Der Putsch und die politischen Spannungen, die zu den wirtschaftlichen und sozialen Krisen geführt haben, können zudem die Widerstandsfähigkeit der Zielgruppe sowie die institutionelle und personelle Kapazität der Partner weiter schwächen. In einem Umfeld, das von hoher Unsicherheit geprägt ist, sind die positiven Effekte der bisherigen Maßnahmen ohne nachhaltige und stabile politische, wirtschaftliche und klimatische Rahmenbedingungen schwer zu sichern. Dem Vorhaben ist es jedoch gelungen, die Resilienz der lokalen Bevölkerung gegenüber diesen Herausforderungen zu stärken.

Zusammenfassung der Benotung:

PISA I hat durch gezielte Schulungen und die Gründung von Verwaltungskomitees und Kooperativen die Kapazitäten der Nutzergruppen gestärkt, was eine weitgehende Instandhaltung der Infrastruktur ermöglichte. Ein antragsbasiertes Auswahlverfahren und verpflichtende Eigenbeteiligung förderten die Akzeptanz und das Engagement der Zielgruppen, ihre Anlagen langfristig zu pflegen. Allerdings bestehen Herausforderungen durch unzureichende Ersatzteilversorgung und begrenzte Reparaturkapazitäten, was die Nachhaltigkeit der Infrastrukturen beeinträchtigen kann. Die beim Träger gestärkten Kapazitäten sind auf Grund von hoher Personalfuktuation

⁵² BMZ (2024), Niger – Agrarstaat in der Sahelzone. Bilaterale Entwicklungszusammenarbeit nach Militärputsch vorübergehend ausgesetzt. Online: <https://www.bmz.de/de/laender/niger>.

⁵³ KfW (2021), Bericht der Abschlusskontrolle.

⁵⁴ European Commission (2024), EU provides €5.4 million in response to floods in the Sahel and Lake Chad regions. Online: https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/news-stories/news/eu-provides-eu54-million-response-floods-sahel-and-lake-chad-regions-2024-09-20_en.

nicht langfristig nachhaltig. Seit Abschluss des Vorhabens haben sich die politischen, wirtschaftlichen und klimatischen Rahmenbedingungen erheblich verschlechtert, was die bereits hohen Risiken für die Nachhaltigkeit der erzielten Ergebnisse weiter erhöht.

Nachhaltigkeit: 3

Gesamtbewertung: 3

Das FZ-Vorhaben „Programm ländliche Entwicklung/produktive Landwirtschaft“ weist sowohl aus damaliger als auch aus heutiger Sicht eine hohe Relevanz auf. Das zum Zeitpunkt der Konzeption bestehende Kernproblem wurde korrekt identifiziert und die finanzierten Maßnahmen wurden an die regionalen Gegebenheiten angepasst. Die Ausrichtung an den Zielen und Strategien des Partnerlandes (3N, SPIN) sowie der deutschen EZ in Niger war ebenfalls gegeben. Weiterhin war das Vorhaben durch den partizipativen Ansatz und transparenten Auswahlprozess der zu fördernden Einzelmaßnahmen eng an den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung ausgerichtet.

Das Vorhaben fügte sich sinnvoll in das FZ-Portfolio im Niger ein. Trotz enger Zusammenarbeit mit der TZ konnten die Synergiepotenziale zwischen TZ und FZ nicht vollständig ausgeschöpft werden. Bezüglich der externen Kohärenz spielte die KfW eine wichtige Rolle in der Finanzierung der Kleinbewässerung und der Umsetzung der SPIN-Strategie. Trotz eines stark verzögerten Projektbeginns wurde das Vorhaben effizient umgesetzt.

Auf Grund einer sehr limitierten Datenlage lassen sich keine zuverlässigen Schlussfolgerungen über die Wirkungen der vom Projekt umgesetzten Maßnahmen auf Outcome- und Impact-Ebene treffen. Die vorhandenen Daten deuten jedoch auf eine bessere Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln und eine Steigerung der Erträge durch die Ausweitung der Bewässerungsflächen hin, mit potenziell positiven Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit in den geförderten Gebieten. Neben der engen Einbindung der Zielgruppe ist der ganzheitliche, mehrdimensionale Ansatz des Vorhabens eine wesentliche Stärke: Die Maßnahmen unterstützen den Produktionsprozess vom Anbau bis zur Vermarktung. Das Vorhaben war das erste seiner Art, dass im Einklang mit der nigrischen SPIN-Strategie die Kleinbewässerung förderte. Der verfolgte Ansatz wurde später von anderen externen Gebern repliziert, so dass das Vorhaben strukturbildende Wirkungen entfaltete.

Zudem ist es gelungen, die Produktions- und Vermarktungskapazitäten an den Projektstandorten zu stärken. Eine nachhaltige Instandhaltung ist durch eine unzureichende Ersatzteilversorgung und begrenzte Reparaturkapazitäten nicht gewährleistet. Die prekäre Sicherheitslage, die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Anfälligkeit für Extremwetterereignisse gefährden die langfristige Sicherung der Projektergebnisse. Insgesamt wird das Vorhaben als eingeschränkt erfolgreich bewertet.

Beiträge zur Agenda 2030

Das FZ-Vorhaben trug zu den Zielen der Agenda 2030 bei, wobei mehrere Sustainable Development Goals (SDGs) bedient wurden. Der Hauptfokus lag auf SDG 6, welches auf langfristige Wasserverfügbarkeit und effiziente Wassernutzung durch Wasserressourcenmanagement abzielt. Insbesondere die angewandten Techniken für die Maßnahmen zur Einführung von Kleinbewässerungsanlagen in den Projektregionen verhalfen hier zu effizienterer Wassernutzung. Langfristig gesehen sollten diese Maßnahmen zur Steigerung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion (SDG1 „Keine Armut“, SDG 2 „Kein Hunger“), sowie der Steigerung der Widerstandsfähigkeit der besonders armen Bevölkerungsgruppen im Rahmen des Klimawandels führen (SDG 13 „Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels“). Des Weiteren bemühte sich das Vorhaben um die Zusammenarbeit mit Frauenorganisationen und förderte diese in einer Region stark, wodurch es einen regionalen Beitrag zu SDG 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ leistete.

Universeller Geltungsanspruch, gemeinsame Verantwortung und Rechenschaftslegung: Das Vorhaben fügte sich in die Ziele der nationalen Regierung sowie der deutsch-nigrischen Zusammenarbeit gut ein und förderte die Umsetzung der 3N sowie SPIN-Strategie im Land.

Zusammenspiel ökologischer, ökonomischer und sozialer Entwicklung: Das Vorhaben zielte darauf ab, die drei Entwicklungsdimensionen miteinander zu verbinden. Das Projekt liegt durch den Fokus auf nachhaltige,

inklusive Landwirtschaft, Einkommenssicherung und Armutsbekämpfung an der Schnittstelle der drei Dimensionen.

Inklusivität/Niemanden zurücklassen: Das Vorhaben ermöglichte die Mitbestimmung und Beteiligung der Zielgruppe an wichtigen Entscheidungsprozessen und beförderte die Eigenverantwortung bei der Nutzung der Wasserressourcen. Eine gezielte Förderung benachteiligter Personen oder Gruppen, insbesondere von Frauen, sah das Vorhaben ebenfalls vor. Es gibt keine Anzeichen für negative Auswirkungen auf bestimmte (vulnerable) Gruppen. Das Vorhaben wird dem Grundsatz der Agenda 2030 „Niemanden Zurücklassen“ gerecht.

Projektspezifische Stärken und Schwächen sowie projektübergreifende Schlussfolgerungen und Lessons Learned

Zu den Stärken und Schwächen des Vorhabens zählen insbesondere:

Stärken:

- Das zentrale Problem der mangelnden Ernährungssicherheit, zunehmenden Bodendegradation und sich stetig verschlimmernden Klimakatastrophen wurde korrekt identifiziert. Die Maßnahmen mit dem Ziel, die begrenzten Wasserressourcen effizienter zu nutzen und die Erträge zu steigern, sind eine sinnvolle Reaktion auf diese Problematik.
- Der partizipative und nachfrageorientierte Ansatz ermöglichte ein stärkeres Ownership bei den Begünstigten, eine bedarfsgerechte Umsetzung und eine gezielte Ausrichtung auf die Zielgruppe.
- Der Ansatz war ganzheitlich insofern als dass er eine nachhaltige Verbesserung der Produktionsbedingungen, der Verarbeitungsmöglichkeiten, des Transports und der Lagerung förderte.
- Es kam zu Nachahmungen durch landwirtschaftliche Kooperativen, die eigenständig Bewässerungspartnern nach dem Modell des Vorhabens errichteten.
- Das Vorhaben hat die nigrische Regierung maßgeblich bei der Erprobung der nationalen Strategie zur Förderung der Kleinbewässerung unterstützt und mit der Replikation des Vorhabenansatzes durch andere Geber strukturbildende Wirkungen entfalten können.

Schwächen:

- Ein langfristiger Kapazitätsaufbau über das Projektende hinaus bleibt erforderlich – sowohl für die nachhaltige Ressourcennutzung und Instandhaltung der Infrastruktur als auch für die Erschließung, Erhaltung, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte.
- Mögliche Synergien mit der TZ für ein verbessertes Unterstützungsangebot und zum Kapazitätsaufbau der Zielgruppen blieben unausgeschöpft.
- Es besteht ein hohes Risiko für die langfristige Wirksamkeit sowie Nachhaltigkeit der erzielten Ergebnisse aufgrund von Veränderungen der Rahmenbedingungen (z.B. politische Instabilität, Sicherheitsrisiken, klimatische Veränderungen und wirtschaftliche Schwankungen), die jedoch außerhalb des Einflussbereichs des Vorhabens liegen.

Schlussfolgerungen und Lessons Learned:

- Partizipative, nachfrageorientierte Förderansätze in der landwirtschaftlichen Kleinbewässerung bei denen Begünstigte einen angemessenen Eigenbeitrag leisten müssen, haben Potenzial für eine bedarfsgerechte Unterstützung, hohe Akzeptanz und Ownership und dementsprechend Nachhaltigkeit.
- Die Gründung und gezielte Schulung von Verwaltungskomitees zu Betrieb, Wartung und Verwaltung gemeinschaftlich genutzter Infrastruktur kann die Nachhaltigkeit der Investitionen stärken.
- In Kontexten mit einem hohen Anteil nicht alphabetisierter Personen an der Zielgruppe, empfiehlt sich für ein bedürfnisorientiertes Schulungsangebot eine vermehrte Nutzung visueller Hilfsmittel, praktischer Demonstrationen und mündlicher Erklärungen.

- Bei der nachfragebasierten Förderung kleinteiliger Maßnahmen im Landwirtschaftsbereich kann eine gewisse räumliche Clusterung der unterstützten Einzelmaßnahmen aus Effizienz-, Effektivitäts- und Nachhaltigkeitsgesichtspunkten sinnvoll sein.

Evaluierungsansatz und Methoden

Methodik der Ex-post-Evaluierung

Die Ex-post-Evaluierung folgt der Methodik eines Rapid Appraisal, d.h. einer datengestützten, qualitativen Kontributionsanalyse und stellt ein Expertenurteil dar. Dabei werden dem Vorhaben Wirkungen durch Plausibilitätsüberlegungen zugeschrieben, die auf der sorgfältigen Analyse von Dokumenten, Daten, Fakten und Eindrücken beruhen. Dies umschließt – wenn möglich – auch die Nutzung digitaler Datenquellen und den Einsatz moderner Techniken (z.B. Satellitendaten, Online-Befragungen, Geocodierung). Ursachen für etwaige widersprüchliche Informationen wird nachgegangen, es wird versucht, diese auszuräumen und die Bewertung auf solche Aussagen zu stützen, die – wenn möglich – durch mehrere Informationsquellen bestätigt werden (Triangulation).

Dokumente:

Interne Projektdokumente, sekundäre Fachliteratur, Strategiepapiere, Kontext-, Landes- & Sektoranalysen, vergleichbare Evaluierungen, Mid-term Evaluierung, Wirkungsstudie

Datenquellen und Analysetools:

Datensammlung vor Ort durch lokalen Consultant (2 Fokusgruppendifkussionen mit jeweils 10 – 15 Teilnehmenden aus Nutzergruppen aus Tahoua und Agadez sowie telefonische Interviews von 10 Einzelpersonen aus Tillabéri und Agadez), Monitoringdaten des Partners, GPS-Daten aus Projektdokumenten, Daten aus Fachliteratur, qualitative Interviews

Interviewpartner:

Projekträger, Nutzer (-gruppen), KfW Stakeholder, GIZ Stakeholder, externe Consultingfirma

Der Analyse der Wirkungen liegen angenommene Wirkungszusammenhänge zugrunde, dokumentiert in der bereits bei Projektprüfung entwickelten und ggf. bei Ex-post-Evaluierung aktualisierten Wirkungsmatrix. Im Evaluierungsbericht werden Argumente dargelegt, warum welche Einflussfaktoren für die festgestellten Wirkungen identifiziert wurden und warum das untersuchte Projekt vermutlich welchen Beitrag hatte (Kontributionsanalyse). Der Kontext der Entwicklungsmaßnahme wird hinsichtlich seines Einflusses auf die Ergebnisse berücksichtigt. Die Schlussfolgerungen werden ins Verhältnis zur Verfügbarkeit und Qualität der Datengrundlage gesetzt. Eine Evaluierungskonzeption ist der Referenzrahmen für die Evaluierung.

Die Methode bietet für Projektevaluierungen ein – im Durchschnitt - ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis, bei dem sich Erkenntnisgewinn und Evaluierungsaufwand die Waage halten, und über alle Projektevaluierungen hinweg eine systematische Bewertung der Wirksamkeit der Vorhaben der FZ erlaubt. Die einzelne Ex-post-Evaluierung kann daher nicht den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Begutachtung im Sinne einer eindeutigen Kausalanalyse Rechnung tragen.

Folgende Aspekte limitierten die Evaluierung:

Die Evaluierung wurde durch mehrere Schlüsselfaktoren erheblich eingeschränkt. Erstens stellten der fragile Kontext und die politische Situation im Projektland eine Herausforderung dar. Diese Rahmenbedingungen erschwerten den Zugang zu Informationen und bestimmten Regionen erheblich, was die umfassende Datenerhebung beeinträchtigte. Zweitens ist die Datenlage insgesamt als unzureichend zu bezeichnen, insbesondere was die Verfügbarkeit und Qualität relevanter Daten sowie die Möglichkeit der Validierung vorhandener Informationen betrifft. Detaillierte Analysen waren daher nur sehr eingeschränkt möglich. Darüber hinaus führten personelle Veränderungen bei den beteiligten Organisationen/Unternehmen zu einem Verlust an Wissen und Kontinuität, was die Datenerhebung sowie die Validierung von Informationen zusätzlich erschwerte. Die im Rahmen der Evaluierung durchgeführten Fokusgruppendifkussionen und Interviews wurden zudem von Mitarbeitenden des Folgeprojektes koordiniert, so dass eine unabhängige Auswahl der Interviewpartner nicht vollständig möglich war. Aus diesen Gründen stützt sich die vorliegende Evaluierung teilweise auf anekdotische Evidenz, die nicht durch andere Datenquellen validiert werden konnte.

Methodik der Erfolgsbewertung

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den OECD DAC-Kriterien wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

- Stufe 1** sehr erfolgreich: deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
- Stufe 2** erfolgreich: voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
- Stufe 3** eingeschränkt erfolgreich: liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
- Stufe 4** eher nicht erfolgreich: liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
- Stufe 5** überwiegend nicht erfolgreich: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
- Stufe 6** gänzlich erfolglos: das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der sechs Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „eingeschränkt erfolgreich“ (Stufe 3) bewertet werden.

Impressum

Verantwortlich:

FZ E

Evaluierungsabteilung der KfW Entwicklungsbank

FZ-Evaluierung@KfW.de

Kartografische Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhalten keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die KfW übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main, Deutschland

Anlagenverzeichnis:

Anlage Zielsystem und Indikatoren

Anlage Risikoanalyse

Anlage Projektmaßnahmen und Ergebnisse

Anlage Empfehlungen für den Betrieb

Anlage Evaluierungsfragen entlang der OECD DAC-Kriterien/ Ex-post-Evaluierungsmatrix

Anlage Zielsystem und Indikatoren

Projektziel auf Outcome-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)			
Bei Projektprüfung : Ziel der FZ-Maßnahme ist die Erhöhung und Stabilisierung der Produktion und der Einkommen der Kleinbauern auf den Anbauflächen sowie eine Verbesserung der Vermarktung der Agrarprodukte. Dabei sollen die Voraussetzungen verbessert werden, dass die natürlichen Ressourcen Boden und Wasser nachhaltig genutzt werden können.		Das Projektziel ergibt sich schlüssig aus der Problemanalyse, ist inhaltlich angemessen und auf der richtigen Ebene definiert. Es steht zudem in einem klaren Zusammenhang mit den durchgeführten Maßnahmen. Allerdings nennt das Ziel gleich mehrere Sachverhalte (Produktion, Einkommen, Vermarktung, nachhaltige Ressourcennutzung), ohne dabei die Zusammenhänge zwischen diesen zu verdeutlichen. Zudem sind Mittel-Ziel-Formulierungen unzulässig. Daher wurde das Projektziel in der Konzeption dieser EPE angepasst. Auch in der modifizierten Formulierung werden mit der Produktion und Einkommen zwei Sachverhalte genannt. Insbesondere im vorliegenden Kontext hängen diese beiden Aspekte eng miteinander zusammen. Die Einkommensdimension wird in der Zielformulierung beibehalten, um die Baumaßnahmen im Bereich der Lagerung und Vermarktung der Erzeugnisse abzubilden			
Bei EPE (falls Ziel modifiziert): Die Einkommen der Kleinbauern und die Produktion auf den Anbauflächen sind erhöht.					
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP Optional: Zielniveau EPE	Status PP (2011)	Status AK (2021, Werte Dezember 2020)	Optional: Status EPE (Jahr)
Indikator 1 (PP) Ausweitung der Anbaufläche, bei Bewässerungskultur mindestens 600 ha resp. Nachkultur mindestens 2000 ha (ab dem zweiten Jahr des Vorhabens). Anpassung bei EPE: Veränderung der Anbaufläche für Bewässerungskultur und Nachkultur in ha.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – ja, der Indikator ist spezifisch und messbar durch die klaren Flächenangaben für Bewässerungskultur und Nachkultur, relevant für die Zielerreichung, zeitgebunden ab dem zweiten Jahr des Vorhabens, und erscheint erreichbar, sofern entsprechende Ressourcen und Maßnahmen vorhanden sind. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja	Zielwert 2017 Gemüseanbau (Bewässerungskultur): > 600 ha ab dem zweiten Jahr des Vorhabens. Zielwert 2017 Gemüseanbau (Nachkultur): > 2000 ha ab dem zweiten Jahr des Vorhabens.	0 ha	Gemüseanbau (Bewässerungskultur) = 1.036 ha Regenfeldanbau ≥ 8.383 ha (im Zuge der Bereitstellung von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und anderer Begleitmaßnahmen)	Werte erfüllt (laut AK)

	Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – Ja, wenn Daten über die Anbaufläche vorliegen oder ggf. durch lokalen Consultant erhoben werden können. Im Rahmen der EPE erfolgt eine Umformulierung, um den aktuellen BMZ-Vorgaben gem. VI083 zu genügen. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – Die neuesten Daten stammen aus der AK, laut diesen Daten sind die Zielwerte erreicht worden.				
Indikator 2 (PP) Mindestens 50 % Ertragszuwachs bei Kürbis und mindestens 15 % bei Sorghum auf bestehenden Flächen. Anpassung bei EPE: Veränderung der Kürbis- und Sorghumerträge auf bestehenden Flächen nach Rehabilitierung.	Indikator ist spezifisch, messbar, relevant, zeitgebunden und erscheint erreichbar. Er bietet klare Ziele für Ertragszuwächse bei spezifischen Kulturen auf bereits bestehenden, rehabilitierten Flächen. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – Ja, wenn Daten über aktuellere Anbausaisons als 2019/2020 vorliegen. Im Rahmen der EPE erfolgt eine Umformulierung, um den aktuellen BMZ-Vorgaben gem. VI083 zu genügen. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – Die neuesten Daten stammen aus der AK, laut diesen Daten sind die Zielwerte erreicht worden.	Zielwert 2016 Regenfeldbau: > 15 % (Sorghum) nach Rehabilitierung	x kg/ha (noch festzulegen)	Gemüseanbau (Anbausaisons 2018-2020): Tomaten: 35t/ha (rd. 67%) Regenfeldbau (Anbausaison 2019-2020): Sorghum: 695 kg/ha – (rd. 27%), Hirse: 728 kg/ha (rd. 55%), Niébé: 682 kg/ha (rd. 67%)	Werte erfüllt
Indikator 3 Steigerung des verfügbaren Einkommens der betroffenen Kleinbauern (Männer und Frauen) um mindestens 35 %. Der Indikator wird aufgrund des Fehlens notwendiger	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – teilweise, zeitliche Dimension fehlt, in der die Einkommenssteigerungen erreicht werden sollen. Die Hinzufügung eines Zeitrahmens würde die Klarheit und Umsetzbarkeit verbessern, insbesondere für die langfristige Planung und Überwachung der Ergebnisse.	Zielwert 2017: > 35% innerhalb der nächsten drei Jahre nach Inbetriebnahme (pro Gebiet variabel, abzustimmen mit der GIZ)	x FCFA (noch festzulegen)	Juni 2020: ≥ rd. 45 % (2.051.149 FCFA Familieneinkommen)	

Hintergrundinformation zu Geltungsbereich und Erhebungsmethodik nicht in der EPE verwendet.	Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja, insofern aktuellere Daten zu Familieneinkommen vorliegen. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – Die derzeit aktuell vorliegenden Daten stammen aus der AK, laut diesen Daten sind die Zielwerte erreicht worden. Allerdings liegen weder Informationen über den Geltungsbereich und zeitlichen Bezugsrahmen der gesammelten Einkommensdaten noch über die Erhebungsmethode, Stichprobengröße und zugrundeliegenden Definition vor. Die Güte der Daten lässt sich somit nicht beurteilen.				
Indikator 4 Erhöhung der Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen um mindestens 25 %. Anpassung bei EPE: Indikator 3: Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – teilweise, der Indikator ist gut formuliert und erfüllt die meisten SMART-Kriterien. Die Hinzufügung eines Zeitrahmens würde jedoch die Klarheit und Umsetzbarkeit verbessern, insbesondere für die langfristige Planung und Überwachung der Ergebnisse. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja, insofern aktuelle Daten zur Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen vorliegen. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – Die derzeit neuesten vorliegenden Daten stammen aus der AK, laut diesen Daten sind die Zielwerte weit übertroffen worden.	Zielwert 2017: Mindestens 25 % der Personen, die Parzellen in den rehabilitierten Tälern erhalten, sind nach Inbetriebnahme. Frauen	x% der Frauen hat eine Parzelle zur Verfügung (noch festzulegen)	Juni 2020: 22.512 Frauen, was einer Steigerung von 414 % entspricht	Wert wird wegen mangelnder Qualität und Vergleichbarkeit der Daten als nicht messbar bewertet bzw. als nicht erreicht bewertet.

Indikator 5 (PP) Reduzierung des Risikos auf Ertragseinbußen durch Senkung des Grundwasserspiegels als Folge des Klimawandels in mindestens 65% der mittels Sohlsschwellen rehabilitierten Täler. Anpassung bei EPE: Indikator 4: Anteil der mittels Sohlsschwellen rehabilitierten Täler, in denen sich der Grundwasserspiegel stabilisiert hat (in %).	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – teilweise, der Indikator ist gut formuliert und erfüllt die meisten SMART-Kriterien. Die Hinzufügung eines Zeitrahmens würde jedoch die Klarheit und Umsetzbarkeit verbessern, insbesondere für die langfristige Planung und Überwachung der Ergebnisse. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikатораusrprägung in der EPE messbar? – ja, insofern aktuelle Daten zum Grundwasserspiegel in den Tälern vorliegen Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – Die neuesten vorliegenden Daten stammen aus der AK, laut diesen Daten sind die Zielwerte erreicht worden.	Zielwert 2017: in > 65 % der ausgewählten und mittels Sohlsschwellen rehabilitierten Täler ist der Grundwasserspiegel stabilisiert bzw. erhöht innerhalb der nächsten drei Jahre.	Stand x des Grundwasserspiegels in ausgewählten nicht rehabilitierten Tälern	in mindestens 70 % der Täler hat sich in der Grundwasserspiegel erhöht oder ist nicht abgesunken (Durchschnittswerte: 5 m (Tillabéri), 12-15 m (Tahoua), 1,5–8 m (Agadez))	Wert erfüllt (zum Zeitpunkt der AK)
---	---	---	---	---	--

Projektziel auf Impact-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)			
Bei Projektprüfung: Das FZ-Modulziel ordnet sich dem entwicklungspolitischen Ziel (EZ-Programmziel) „Der Beitrag der nigrischen Landwirtschaft zu Wirtschaftswachstum und Ernährungssicherung ist nachhaltig verbessert" unter.		Das Projektziel ergibt sich schlüssig aus der Problemanalyse, ist inhaltlich angemessen und auf der richtigen Ebene definiert. Allerdings ist es nicht als klares Ziel, sondern gleich dem EZ-Programmziel formuliert worden. Daher wurde das Projektziel in der Konzeption dieser EPE angepasst.			
Bei EPE (falls Ziel modifiziert): Die Ernährungssicherung ist in den geförderten Gebieten nachhaltig gestärkt.					
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP	Status PP (2011)	Status AK (2021)	Status EPE (2024)

Anmerkung: Über die finale Impact Indikatoren-Auswahl wird abhängig von der Datenlage entschieden.					
Indikator 1 (PP) Veränderung des Selbstversorgungsgrads mit Grundnahrungsmitteln und Gemüse	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein, so wie der Indikator bei PP formuliert war, war dieser nicht SMART. Der in der AK genannte Indikator kann jedoch als SMART bezeichnet werden. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikorausprägung in der EPE messbar? – ja, insofern Daten zur Selbstversorgung mit Grundnahrungsmitteln vorliegen. Ansonsten erfolgt die Bewertung anhand qualitativer Eindrücke von Zielgruppenvertretern. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – In der AK sind keine Daten angegeben, als potentielle Datenquellen sind dort Nationale Statistiken bzw. regionale Erhebungen sowie eine Befragung einer repräsentativen Gruppe von Bäuerinnen und Bauern angegeben.	x% Erhöhung des Selbstversorgungsgrads drei Jahre nach Inbetriebnahme	x%	k.A.	Nicht messbar
Indikator 2 (PP) Anteil bestimmungsgemäß genutzter Kleinbewässerungsflächen	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – ja, der Indikator ist insgesamt gut formuliert und erfüllt die SMART-Kriterien. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? - ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikorausprägung in der EPE messbar? – ja, insofern Daten zur Nutzung der Kleinbewässerungsflächen vorliegen. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – In der AK sind keine Daten angegeben, als potentielle Datenquellen sind dort Nationale Statistiken bzw. regionale	> 80 % drei Jahre nach Inwertsetzung	0	k.A.	Wert erfüllt (nach qualitativen Angaben)

	Erhebungen sowie eine Befragung einer repräsentativen Gruppe von Bäuerinnen und Bauern angegeben.				
--	---	--	--	--	--

Anlage Risikoanalyse

Im MV wurden die folgenden Risiken identifiziert, in der AK werden keine weiteren Risiken außer extremer Wetterereignisse genannt:

Risiko	Relevantes OECD-DAC Kriterium
Mangelnde Ressourcen und fehlende Ersatzteile erschweren die Instandhaltung und gefährden den langfristigen Betrieb der gebauten Infrastruktur.	Kohärenz, Effektivität, Effizienz, Impact, Nachhaltigkeit
Klimatische Extremereignisse wie Dürren oder Überschwemmungen stellen ein fortbestehendes Risiko bei fehlender Beeinflussbarkeit dar. Diese Situation wird sich gemäß vielen Prognosen gerade für den Sahel durch den Klimawandel weiter verschärfen.	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit

Anlage Projektmaßnahmen und deren Ergebnisse

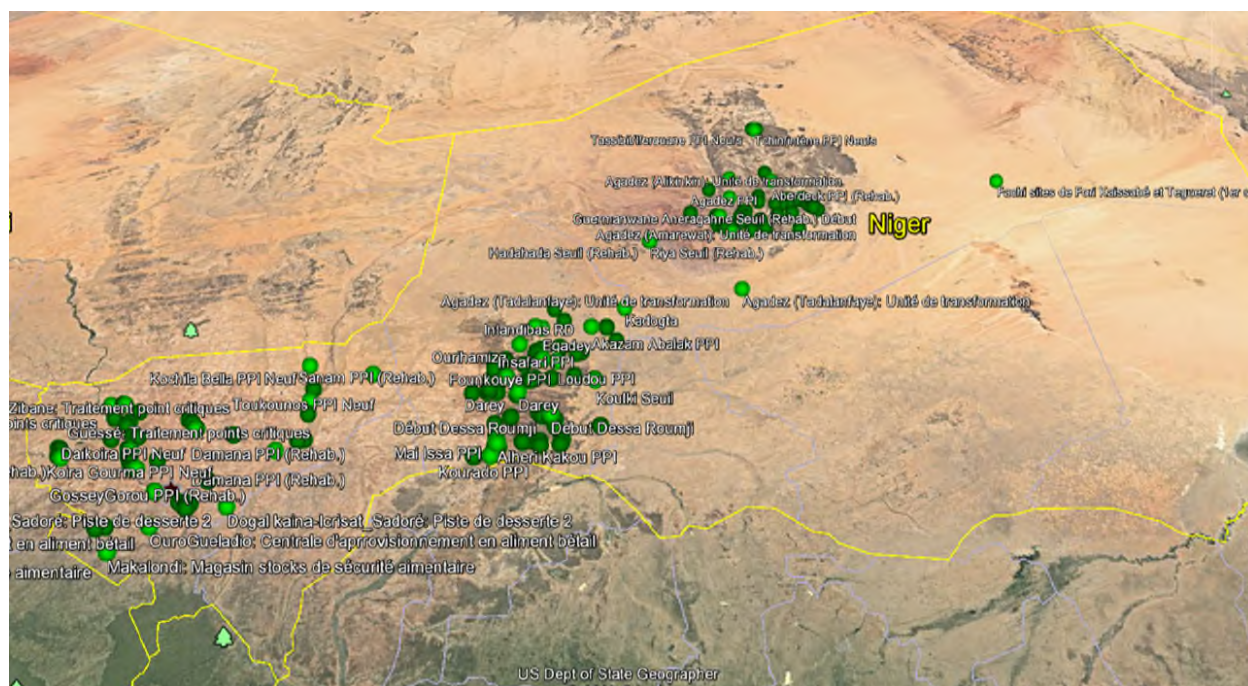


Abbildung 1: Projektstandorte. Quelle: KfW AK

Anzahl der eingegangenen Anträge für Einzelprojekte:

Composante	Agadez	Tahoua	Tillabéri	Total	% du total
Aménagements hydro agricoles pour la promotion de la petite irrigation	272	271	174	717	58,8
Conservation des eaux et des sols et défense et restauration des sols (CES/DRS)	7	60	10	77	6,3
Transformation et conservation des produits agricoles	85	239	60	384	31,5
Pistes d'accès et de désenclavement des bassins de productions	3	12	26	41	3,4
Total	367	582	270	1219	100,0

Anzahl der ausgewählten Anträge für Einzelprojekte:

53 in Agadez, 75 in Tahoua, 65 in Tillabéry

Ausgewählte Investitionen zur Einrichtung von Kleinbewässerungspartzen:

Désignation	Agadez	Tahoua	Tillabéri	Total
Superficies à aménager (ha)	237	232	150	619
Superficies à réhabiliter (ha)	122	178	42	342
Total	359	410	192	961

Ausgewählte weitere Investitionen:

Infrastructures (Investissements)	Unités	Agadez	Tahoua	Tillabéri	Total
Aménagements hydro-agricoles, petite irrigation					
Travaux de construction de nouveaux seuils d'épandage ou d'infiltration	Unité	2	9	3	14
Travaux de Réhabilitation de seuils	Unité	5	2	1	8
Conservation des eaux et du sol/Défense et restauration du sol (CES/DRS)					
Protection des bassins versants et restauration des terres dégradées	ha	200	700	300	1200
Protection des aménagements hydro agricoles contre l'ensablement et les crues	ha	232	264	124	620
Infrastructures (Investissements)	Unités	Agadez	Tahoua	Tillabéri	Total
Appui à la promotion des fosses fumières	Unité	142	162	76	380
Appui à l'aménagement et la mise en valeur des terres de cultures pluviales dans les bas-fonds et alentours	ha	0	300	200	500
Transformation et conservation des produits agricoles, magasins intrants					
Appui à la construction des éléments de la MP	Unité	1	3	3	7
BAB	Unité	1	2	0	3
BIA	Unité	1	1	0	2
Travaux de construction de magasin de conservation de 50 tonnes (pour la pomme de terre et l'oignon)	Unité	0	1	0	1
Petites Unités de transformation		3	3	0	6
Pistes d'accès et de désenclavement des zones agricoles					
Travaux de construction de nouvelles pistes	Km	0	13,4	12,53	25,93
Travaux de réhabilitations de pistes	Km	10	0	0	10
Traitement de points critiques sur les pistes (radier, ...)	Unité	1	3	7	11

Anlage Evaluierungsfragen entlang der OECD-DAC-Kriterien/ Ex-post Evaluierungsmatrix

Relevanz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegen- des Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Ge- wichtung
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Politiken und Prioritäten			2	o	
Sind die Ziele der Maßnahme an den (globalen, regionalen und län- derspezifischen) Politiken und Prio- ritäten, insbesondere der beteilig- ten und betroffenen (entwicklungspolitischen) Partner und des BMZ, ausgerichtet? Hier geht es um die Zielsetzung der Maßnahme.	Sind die Ziele der Maßnahme an den nig- rischen Politiken und Prioritäten bzw. Strategien ausgerichtet? Sind die Ziele der Maßnahme an den Po- litiken und Prioritäten bzw. Strategien, die das BMZ in der Region bzw. in Niger ver- folgt, ausgerichtet?	Dokumentenanalyse (insb. Agenda 2030, BMZ-Strategiedokumente, nationale Stra- tegiedokumente wie bspw. <i>Strategie de la Petite Irrigation au Niger, I3N: Les Nigéri- ens Nourissent les Nigériens</i>) Semi-strukturierte Interviews mit KfW-PMs, Projekträger und Partner			
Berücksichtigen die Ziele der Maß- nahme die relevanten politischen und institutionellen Rahmenbedin- gungen (z.B. Gesetzgebung, Ver- waltungskapazitäten, tatsächliche Machtverhältnisse (auch bzgl. Eth- nizität, Gender, etc.))?	Welche nigrischen Verwaltungskapazitä- ten sollten in die Umsetzung der Maß- nahme eingebunden werden? Welche Rollenverteilung war zwischen dem nigrischen Landwirtschaftsministe- rium, der für nationale Bewässerungspoli- tik zuständigen Direction Générale du Génie Rural (DGGR), der technischen Durchführungseinheit Unité de Gestion du Projet (UGP) und den sogenannten Antennenbüros vorgesehen? Inwiefern boten diese ausreichend Ab- sorptionspotential für die Implementie- rung der Maßnahme?	Dokumentenanalyse (MV, BE, AK, Fort- schrittsberichte, ...) Semi-strukturierte Interviews mit KfW-PMs, Projekträger und Partner			
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen			2	o	

Sind die Ziele der Maßnahme auf die entwicklungspolitischen Bedürfnisse und Kapazitäten der Zielgruppe ausgerichtet? Wurde das Kernproblem korrekt identifiziert?	War das Projektdesign auf die Bedürfnisse (Einkommenssteigerungen, Erhöhung der Produktion und nachhaltigere Ressourcennutzung) der Zielgruppen abgestimmt? Sind Ernteaufschläge, der Rückgang landwirtschaftlicher Produktion und aufgrund dessen Nahrungsmitteldefizite sowie hohe Kosten für Lebensmittel die Kernprobleme für die dort lebende Bevölkerung? Sah das Konzept die Beteiligung der Zielgruppe bei der Auswahl der zu finanzierenden Maßnahmen vor (partizipativer Ansatz)? Waren die technischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswahlkriterien für die zu finanzierenden Maßnahmen angemessen?	Dokumentenanalyse (MV, BE, AK, Fortschrittsberichte, ...) Semi-strukturierte Interviews mit KfW-PMs, Projektträger und Partner, ggf. Zielgruppe Ggf. Erhebung durch lokalen Consultant
Wurden dabei die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.) berücksichtigt? Wie wurde die Zielgruppe ausgewählt?	Wie erfolgte die Auswahl der Zielgruppe (Bedürftigkeit/Deckungsgrad/Dringlichkeit)? Inwiefern wurde bei der Auswahl das Do-No-Harm Prinzip berücksichtigt? Wurde bei der Konzeption des Projekts eine angemessene Analyse der Auswirkungen der Maßnahmen auf besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen durchgeführt? Inwiefern profitierten besonders vulnerable und arme Bevölkerungsgruppen von den Maßnahmen/Wurde die Planung (teilweise) auf diese Gruppen ausgerichtet?	Dokumentenanalyse (MV, BE, AK, Fortschrittsberichte, Wirkungsstudie und Abschlussbericht des Durchführungsconsultants, ...) Semi-strukturierte Interviews mit KfW-PMs, Projektträger und Partner, ggf. Zielgruppe

Hätte die Maßnahme (aus ex-post Sicht) durch eine andere Ausgestaltung der Konzeption weitere nennenswerte Genderwirkungspotenziale gehabt? (FZ E spezifische Frage)	Wie sollte sichergestellt werden, dass Frauen anteilig von den Maßnahmen profitierten bzw. die Anzahl von Frauen mit Zugang zu bewässerten Parzellen durch die Maßnahmen gezielt gesteigert werden konnte?	Dokumentenanalyse (MV, BE, AK, Fortschrittsberichte, Wirkungsstudie und Abschlussbericht des Durchführungsconsultants, ...) Semi-strukturierte Interviews mit KfW-PMs, Projektträger und Partner	2	0	
Bewertungsdimension: Angemessenheit der Konzeption					
War die Konzeption der Maßnahme angemessen und realistisch (technisch, organisatorisch und finanziell) und grundsätzlich geeignet zur Lösung des Kernproblems beizutragen?	War der partizipative Ansatz konzeptionell dazu geeignet, zur Lösung des Kernproblems beizutragen? Welche Vor- und Nachteile ergaben sich durch den Ansatz? Inwieweit wurden bei der Intervention externe Einflüsse berücksichtigt?	Dokumentenanalyse (MV, BE, AK, Fortschrittsberichte, ...) Semi-strukturierte Interviews mit KfW-PMs, Projektträger und Partner, ggf. Zielgruppe			
Ist die Konzeption der Maßnahme hinreichend präzise und plausibel (Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit des Zielsystems sowie der dahinterliegenden Wirkungsannahmen)?	Wie plausibel sind das Modul und das Gesamtziel? Sind sie präzise formuliert? Wie plausibel sind das Zielsystem und die zugrunde liegenden Wirkungshypothesen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW-PMs und TSVs			
Bitte Wirkungskette beschreiben, einschl. Begleitmaßnahmen, ggf. in Form einer grafischen Darstellung. Ist diese plausibel? Sowie originäres und ggf. angepasstes Zielsystem unter Einbezug der Wirkungsebenen (Outcome- und Impact) nennen. Das (angepasste) Zielsystem kann auch grafisch dargestellt werden. (FZ E spezifische Frage)	Angestrebte Hauptwirkung des Vorhabens war die Steigerung der Erträge und des Einkommens der überwiegend armen bis sehr armen Zielgruppe. Dies sollte durch eine bessere Erschließung des landwirtschaftlichen Potentials durch die Maßnahmen in den Tälern bewirkt werden. Die Erhöhung und Stabilisierung der Erträge durch das verbesserte Wasser- und Bodenmanagement sollten einen Beitrag zur Vermeidung oder Verringerung der Nahrungsmittelknappheit in der Zeit vor der Ernte erzielen. Das Vorhaben sollte damit zur Armutsminderung und zur	Projektdokumente, Interviews mit KfW-PMs und TSVs			

	Ernährungssicherung in den Programmregionen beitragen und die produktiven Potentiale der Zielgruppe fördern. Die Zielgruppe sollte sich an den Arbeiten für die Erosionsschutzmaßnahmen, für den Bau der Sohlswellen und für die anderen Infrastrukturmaßnahmen beteiligen. Die Bevölkerung sollte intensiv in die Auswahl und Planung der Infrastrukturmaßnahmen und in die Entwicklung des Betriebs- und Wartungskonzeptes einbezogen werden. Darüber hinaus sollten die ergänzenden Begleitmaßnahmen die Kommunen und Nutzergruppen dazu befähigen, den Betrieb und die Bewirtschaftung der Anbaufläche und Vermarktungsinfrastruktur eigenverantwortlich wahrzunehmen. Anpassungen an der Reihenfolge in der Zielformulierung vorgenommen, siehe oben. Das Zielsystem wurde auch im Rahmen der EPE grafisch dargestellt (siehe Anhang).	
Inwieweit ist die Konzeption der Maßnahme auf einen ganzheitlichen Ansatz nachhaltiger Entwicklung (Zusammenspiel der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit) hin angelegt?	Inwieweit adressierte das Vorhaben ganzheitlich sowohl soziale, ökologische als auch ökonomische Aspekte? Inwiefern wurden für den Bau der Infrastruktur ökologische/nachhaltig produzierte Baumaterialien verwendet? Inwieweit zielte das Vorhaben auf die Beförderung der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Zielgruppe ab?	Projektdokumente (insb. Wirkungsstudien), Interviews mit KfW-PMs und TSVs
Bei Vorhaben im Rahmen von EZ-Programmen: ist die Maßnahme gemäß ihrer Konzeption geeignet, die Ziele des EZ-Programms zu	EZ-Programmziel: Der Beitrag der nigrischen Landwirtschaft zu Wirtschaftswachstum und Ernährungssicherung ist nachhaltig verbessert.	Projektdokumente, Interviews mit KfW-PMs und TSVs

erreichen? Inwiefern steht die Wirkungsebene des FZ-Moduls in einem sinnvollen Zusammenhang zum EZ-Programm (z.B. Outcome-Impact bzw. Output-Outcome)? (FZ E spezifische Frage)	War das Vorhaben sinnvoll in das übergeordnete EZ-Programm „Förderung der produktiven Landwirtschaft im Niger“ eingebettet? War das Vorhaben konzeptionell dazu geeignet, einen Beitrag zur Erreichung des EZ-Programmziels zu leisten?				
Bewertungsdimension: Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit			2	0	
Wurde die Maßnahme im Verlauf ihrer Umsetzung auf Grund von veränderten Rahmenbedingungen (Risiken und Potentiale) angepasst?	Veränderten sich die Rahmenbedingungen während der Implementierungsphase des Vorhabens maßgeblich, was eine Anpassung an diese erforderte?	Projektdokumente, Interviews mit KfW-PMs und Projektträger			

Kohärenz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Interne Kohärenz (Arbeitsteilung und Synergien der deutschen EZ):			3	0	
Inwiefern ist die Maßnahme innerhalb der deutschen EZ komplementär und arbeitsteilig konzipiert (z.B. Einbindung in EZ-Programm, Länder-/Sektorstrategie)? Hier geht es um die Konzeption und Umsetzung der Maßnahme.	Welches operative Umfeld/welche Akteurslandschaft war für das Vorhaben relevant? Welche weiteren deutschen FZ und TZ Vorhaben gab es im Interventionskontext in Niger? Inwieweit ergänzten sich die Konzeption und die Umsetzungsansätze	Projektdokumente (ggf. auch der TZ neben den BEs), Interviews mit KfW PMs und Projektträger			

	des Vorhabens mit anderen Vorhaben im Sektor?				
Greifen die Instrumente der deutschen EZ im Rahmen der Maßnahme konzeptionell und in der Durchführung sinnvoll ineinander und werden Synergien genutzt?	Wurden Synergien mit anderen Vorhaben genutzt? Wie gut ergänzte das vorliegende Vorhaben bereits bestehende Vorhaben im selben Länderkontext/Sektor?	Projektdokumente (ggf. auch der TZ neben den BEs), Interviews mit KfW PMs			
Ist die Maßnahme konsistent mit internationalen Normen und Standards, zu denen sich die deutsche EZ bekennt (z.B. Menschenrechte, Pariser Klimaabkommen etc.)?	Inwieweit sind das Projektdesign und die Maßnahmen mit internationalen Normen und Standards abgestimmt? (z.B. die Pariser Erklärung oder das Prinzip "Leave no one behind")? Ist ein Beitrag zur Agenda 2030 bzw. den SDGs des Vorhabens plausibel?	Projektdokumente, Dokumente zu internationalen Normen und Standards (Pariser Erklärung, Agenda 2030, SDGs, ...), Interviews mit KfW PMs			
Bewertungsdimension: Externe Kohärenz (Komplementarität und Koordinationsleistung im zum Zusammenspiel mit Akteuren außerhalb der dt. EZ):			3	0	
Inwieweit ergänzt und unterstützt die Maßnahme die Eigenanstrengungen des Partners (Subsidiaritätsprinzip)?	Inwieweit ergänzt das Projekt die Maßnahmen des Partners?	Projektdokumente, Strategiedokumente der Partnerregierung (SPIN, I3N), Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Ist die Konzeption der Maßnahme sowie ihre Umsetzung mit den Aktivitäten anderer Geber abgestimmt?	Welche anderen Geber waren und sind im Interventionskontext aktiv? Inwiefern ergänzt das Projekt die Anstrengungen anderer Geber im Interventionskontext? Erfolgte eine Geberabstimmung?	Projektdokumente, Dokumente zu Projekten/Strategien anderer Geber, Interviews mit KfW PMs			

Wurde die Konzeption der Maßnahme auf die Nutzung bestehender Systeme und Strukturen (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für die Umsetzung ihrer Aktivitäten hin angelegt und inwieweit werden diese genutzt?	Inwieweit gab es potenzielle Synergieeffekte in Bezug auf bereits bestehende Systeme und Strukturen? Konnten bestehende Strukturen des Projektträgers im Rahmen des Vorhabens eingesetzt und ggf. ausgebaut werden? Wirkten sich diese z.B. durch schwerfällige bürokratische Prozesse ggf. hinderlich auf die Umsetzung des Vorhabens aus?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger
Werden gemeinsame Systeme (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für Monitoring/Evaluierung, Lernen und die Rechenschaftslegung genutzt?	Wie erfolgte die Zusammenarbeit mit anderen im Interventionskontext aktiven Organisationen/Gebern? Inwieweit gab es gemeinsame Monitoring-, Evaluations- und Lernsysteme? Wurden gemeinsame Systeme genutzt?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger

Effektivität

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Erreichung der (intendierten) Ziele			3	o	
Wurden die (ggf. angepassten) Ziele der Maßnahme erreicht (inkl. PU-Maßnahmen)? (Soll-Ist Vergleich Indikatorentabelle)	Siehe Indikatorentabelle oben – im Rahmen der EPE wird ein Soll-Ist Vergleich der Indikatoren vorgenommen.	Projektdokumente, Sekundärdaten, ggf. Datenerhebung durch lokalen Consultant, ggf. Geodaten			
Bewertungsdimension: Beitrag zur Erreichung der Ziele:			3	o	

Inwieweit wurden die Outputs der Maßnahme wie geplant (bzw. wie an neue Entwicklungen angepasst) erbracht? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit wurden die Outputs der Projektaktivitäten und Maßnahmen erreicht (qualitative Bewertung)? <u>Output 1:</u> Die Kleinbewässerungsanlagen und deren Einzugsgebiete sind rehabilitiert, ausgestattet und inwertgesetzt. <u>Output 2:</u> Die Lagerung, die Konservierung, die Weiterverarbeitung und der Zugang zu Märkten sind ermöglicht <u>Output 3:</u> Die rehabilitierten Flächen werden drei Jahre nach Inbetriebnahme von deren Nutzern nachhaltig bewirtschaftet (Management und Unterhalt) Kam es im Verlauf der Implementierungsphase zu Änderungen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger
Werden die erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten genutzt?	Inwiefern wurden durch das Vorhaben Kapazitäten bei der Zielgruppe und beim Projektträger geschaffen? (Wie) Werden diese heute noch genutzt? Werden alle Kleinbewässerungs-Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Zugangspisten, Lagerhallen, Betriebsmittel -und Viehfutterverkaufsstellen, Verarbeitungsanlagen) weiterhin angemessen genutzt? Kam es in der Zwischenzeit zu Zerstörungen (z.B. durch Überschwemmungen) und/oder Zweckentfremdungen? Wie ist der aktuelle Zustand der Infrastruktur?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, ggf. Datenerhebungen durch lokalen Consultant, ggf. Satellitendaten, ggf. Zielgruppe

Inwieweit ist der gleiche Zugang zu erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten (z.B. diskriminierungsfrei, physisch erreichbar, finanziell erschwinglich, qualitativ, sozial und kulturell annehmbar) gewährleistet?	Inwieweit hat das Vorhaben auf die Inklusivität seiner Maßnahmen geachtet (z.B.: Profitieren (arme) Männer und Frauen gleichermaßen von der geschaffenen Infrastruktur, dem Ausbau der Anbaufläche und den Einkommens- sowie Ertragssteigerungen; Wie viele Männer/Frauen nahmen an den Schulungen und Beratungen teil)? (qualitative Bewertung)	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant, ggf. Zielgruppe
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele beigetragen?	Inwieweit haben die Projektmaßnahmen zur Erreichung der Ziele beigetragen? (qualitative Bewertung)	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Inwieweit haben sich die Projektmaßnahmen auf die Zielgruppe ausgewirkt? (qualitative Bewertung) Wie hoch war der Deckungsgrad der Zielgruppe?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant, ggf. mit Zielgruppe
Hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler beteiligter und betroffener Gruppen (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), beigetragen?	Inwieweit haben sich die Projektmaßnahmen auf benachteiligte und gefährdete Gruppen (z.B. ärmere ländliche Bevölkerung und Frauen) ausgewirkt? (qualitative Bewertung)	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant, ggf. mit Zielgruppe
Gab es Maßnahmen, die Genderwirkungspotenziale gezielt adressiert haben (z.B. durch Beteiligung von Frauen in Projektgremien, Wasserkomitees, Einsatz von Sozialarbeiterinnen für Frauen, etc.)? (FZ E spezifische Frage)	Wurden Frauen bzw. Frauenorganisationen angemessen (in die partizipativen Auswahlprozesse) einbezogen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant, ggf. mit Zielgruppe
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder	Inwieweit wurden projektinterne Faktoren als ausschlaggebend für die Erreichung der Ziele angesehen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant, ggf. mit Zielgruppe

finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme? (Lern-/Hilfsfrage)	Im Einzelnen auf der Ebene von: - Partizipativer Ansatz - Finanzierungsmodalität (Welche Rolle spielte der Eigenbeitrag der landwirtschaftlichen Produzent/innen bei der Erreichung der Ziele?) - Technische Unterstützung durch den Durchführungsconsultant - Organisatorische und administrative Kapazitäten des Projektträgers			
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme (auch unter Berücksichtigung der vorab antizipierten Risiken)? (Lern-/Hilfsfrage)	Inwieweit wurden externe Faktoren als ausschlaggebend für die Erreichung der Ziele betrachtet (z.B. fragile Sicherheitslage, Instabile politische Situation, prekäre wirtschaftliche Situation der Zielgruppe, Ressourcenverknappung durch den Klimawandel,...)? Wie gut funktionierte die Koordination mit lokalen/staatlichen Strukturen und Akteuren? Waren Zuständigkeiten stets klar und voneinander abgrenzbar?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant		
Sonstige Evaluierungsfrage 1	Wurden die Restmittel des Vorhabens inzwischen im Rahmen der zweiten Phase (PISA 2) zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit der Infrastruktur eingesetzt?	Projektdokumente PISA 2, Interviews mit KfW-PMs		
Bewertungsdimension: Qualität der Implementierung			2	0
Wie ist die Qualität der Steuerung und Implementierung der Maßnahme (z.B. Projektträger, Consultant, Berücksichtigung von Ethnizität und Gender in entscheidungsfindenden Gremien)	Wie lässt sich die Durchführung durch den Projektträger unter dem Gesichtspunkt der Effektivität beurteilen? Inwieweit haben die Kapazitäten des Projektträgers (Ansatz/Qualifizierung des Personals, Prozessablauf usw.) zur Erreichung der Ziele beigetragen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant		

im Hinblick auf die Zielerreichung zu bewerten?	Wie lässt sich der Einsatz des Durchführungsconsultants unter dem Gesichtspunkt der Effektivität beurteilen?			
Wie ist die Qualität der Steuerung, Implementierung und Beteiligung an der Maßnahme durch die Partner/Träger zu bewerten?	Inwiefern war die Zusammenarbeit mit den am Projekt beteiligten Partnern förderlich für die Erreichung der Ziele? Waren ausreichend Kapazitäten für Steuerung und Implementierung beim Projektträger vorhanden? Waren Zuständigkeiten stets klar und voneinander abgrenzbar?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant		
Wurden Gender Ergebnisse und auch relevante Risiken im/ durch das Projekt (genderbasierte Gewalt, z.B. im Kontext von Infrastruktur oder Empowerment-Vorhaben) während der Implementierung regelmäßig gemonitort oder anderweitig berücksichtigt)? Wurden entsprechende Maßnahmen (z.B. im Rahmen einer BM) zeitgemäß umgesetzt? <i>(FZ E spezifische Frage)</i>	Inwieweit wurden Gender-Dimensionen in das Monitoringsystem einbezogen, einschließlich der relevanten Risiken?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant		
Bewertungsdimension: Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)			2	0
Sind nicht-intendierte positive/negative direkte Wirkungen (sozial, ökonomisch, ökologisch sowie ggf. bei vulnerablen Gruppen als	Wurden negative (unbeabsichtigte) oder positive (nicht formell vereinbarte) Auswirkungen beobachtet? a) auf wirtschaftlicher Ebene b) auf sozialer Ebene c) auf ökologischer Ebene	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant		

Betroffene) feststellbar (oder absehbar)? ¹		
Welche Potentiale/Risiken ergeben sich aus den positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen und wie sind diese zu bewerten?	Qualitative Bewertung der Vorteile/Risiken nicht-intendierter Wirkungen	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant
Wie hat die Maßnahme auf Potentiale/Risiken der positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen reagiert?	Inwieweit hat das Vorhaben ggf. entsprechende Anpassungsmaßnahmen ergriffen? Wurden daraus ggf. Lernerfahrungen abgeleitet?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant

Effizienz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Produktionseffizienz			2	0	
Wie verteilen sich die Inputs (finanziellen, und materiellen Ressourcen) der Maßnahme (z.B. nach Instrumenten, Sektoren, Teilmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der Kostenbeiträge der Partner/Träger/andere Beteiligte und Betroffene, etc.)? (Lern- und Hilfsfrage)	Wie sind die Kosten nach Outputs aufgeteilt? Welcher Art sind die Kosten (Kosten pro Komponente)? Welche Beiträge wurden von den Partnern vereinbart und geleistet? Inwieweit sind Abweichungen zwischen den ursprünglich geplanten und den	Projektdokumente, Kostenaufstellungen, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			

¹ An dieser Stelle sollen die Auswirkungen auf folgende Qualitätsmerkmale überprüft und ggf. dargestellt werden: 1) Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung und Inklusion, 2) Anti-Korruption und Integrität, 3) Armutsbekämpfung und Reduzierung der Ungleichheit, 4) Umwelt- und Klimaverträglichkeitsprüfung, 5) Konfliktsensibilität („Do no harm“), 6) Digitalisierung („Digital als Standard“).

	tatsächlichen Kosten (mit Begründung) feststellbar?	
Inwieweit wurden die Inputs der Maßnahme im Verhältnis zu den erbrachten Outputs (Produkte, Investitionsgüter und Dienstleistungen) sparsam eingesetzt (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)? Z.B. Vergleich spezifischer Kosten.	Können die Kosten im Vergleich zu ähnlichen Vorhaben als angemessen bezeichnet werden? Wie häufig wurde die Nutzung von Ressourcen durch das Projekt reflektiert? Wurden lokale Baumaterialien verwendet? Hätte es günstigere und qualitativ gleichwertige Alternativen gegeben? Wie steht es um die Bauqualität der Maßnahmen? Ist diese angemessen hinsichtlich der entstandenen Kosten sowie wartungsarm und beständig?	Projektdokumente (auch anderer Vorhaben), Kostenaufstellungen, Interviews mit KfW PMs und Projektträger
Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten die Outputs der Maßnahme durch einen alternativen Einsatz von Inputs erhöht werden können (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)?	Inwieweit wurden potenzielle Alternativen zur Outputmaximierung diskutiert, erwogen und/oder umgesetzt? Hätten die Outputs der Maßnahme auch durch einen alternativen Einsatz der Inputs erreicht oder sogar erhöht werden können? Wie effizient waren die Strukturen des Projektträgers?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs, TSVs und Projektträger
Wurden die Outputs rechtzeitig und im vorgesehenen Zeitraum erstellt?	Inwieweit wurden die Ergebnisse des Projekts innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens erzielt? Wurde die ursprüngliche Umsetzungsfrist eingehalten? Inwiefern hätten die Verzögerungen, die durch die schwerfälligen bürokratischen Prozesse beim Projektträger entstanden, bereits zum Zeitpunkt des PV antizipiert werden können? Hätte es Wege	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs, TSVs und Projektträger

	gegeben, diese Verzögerungen zu umgehen?				
Waren die Koordinations- und Managementkosten angemessen? (z.B. Kostenanteil des Implementierungsconsultants)? (FZ E spezifische Frage)	Inwieweit waren die Gesamtkosten für Koordination und Management angemessen? Inwieweit waren die Kosten für den Durchführungsconsultant im Verhältnis zur Relevanz und zur Erbringung von Dienstleistungen im Rahmen des Projekts angemessen? Ausgaben für die Projektplanung und – Verwaltung machten rund 1/3 der Gesamtausgaben aus. Wie genau kamen diese Ausgaben zustande? Wirken diese rückblickend angemessen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs, TSVs, Durchführungsconsultant, Projektträger			
Sonstige Evaluierungsfrage 1	Wurden die 8.513,60 EUR, die im Rahmen des Dispofondsverfahrens nicht verwendet wurden, inzwischen an die KfW zurücküberwiesen?	Kostenaufstellungen, Interviews mit KfW PMs			
Bewertungsdimension: Allokations-effizienz			2	0	
Auf welchen anderen Wegen und zu welchen Kosten hätten die erzielten Wirkungen (Outcome/Impact) erreicht werden können? (Lern-/Hilfsfrage)	Hätte es einen geeigneten alternativen Projektträger gegeben? Inwieweit hätten andere Wege gefunden werden können, um die erwarteten Ergebnisse des Projekts zu erreichen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs, TSVs, Durchführungsconsultant, Projektträger			
Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – die erreichten Wirkungen kostenschonender erzielt werden können?	Inwieweit waren die Beiträge der Partner im Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen angemessen? Welche Auswirkungen/ Vorteile/ Nachteile hatte die Wahl des partizipativen Ansatzes hinsichtlich der Effizienz der Vorhaben?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs, TSVs, Durchführungsconsultant, Projektträger			

Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – mit den vorhandenen Ressourcen die positiven Wirkungen erhöht werden können?	Inwieweit wurden potenzielle Synergien mit den Kooperationspartnern genutzt? Inwieweit hat das Vorhaben Kooperationspotenziale innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit realisiert?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs, TSVs, Durchführungsconsultant, Projektträger
---	--	--

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegenden Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Übergeordnete (intendierte) entwicklungspolitische Veränderungen			3	o	
Sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Zeigen sich aus Sicht von heute entwicklungspolitische Veränderungen für die nigrische Bevölkerung? Ist die in der AK genannte Zahl von 460.000 begünstigten Menschen plausibel?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen (sozial, ökonomisch, ökologisch und deren Wechselwirkungen) auf Ebene der intendierten Begünstigten feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Inwiefern lassen sich potenzielle Veränderungen auf der Ebene der Zielgruppe beobachten? a. sozialer Art b. wirtschaftlicher Art c. ökologischer Natur	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Inwieweit sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar	Zeigen sich aus Sicht von heute Veränderungen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion, der Einkommenssteigerungen sowie der verbesserten Lebensmittelverfügbarkeit für besonders benachteiligte/ vulnerable Personen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			

(bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)					
Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen			3	0	
In welchem Umfang hat die Maßnahme zu den festgestellten bzw. absehbaren übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, tatsächlich beigetragen?	Inwiefern hatte das Projekt Einfluss auf die Erreichung der Impact-Indikatoren (qualitative Bewertung)? Lässt sich dieser Beitrag direkt oder durch Plausibilitätserwägungen ermitteln?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Inwieweit hat die Maßnahme ihre intendierten (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele erreicht? D.h. sind die Projektwirkungen nicht nur auf der Outcome-Ebene, sondern auch auf der Impact-Ebene hinreichend spürbar? (z.B. Trinkwasserversorgung/ Gesundheitswirkungen)	Zu welchem Grad konnte ein nachhaltiger Beitrag zur Verbesserung der nigrischen Landwirtschaft, zu Wirtschaftswachstum und Ernährungssicherung tatsächlich (messbar) durch das Vorhaben geleistet werden?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Hat die Maßnahme zur Erreichung ihrer (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Zu welchem Grad konnte ein nachhaltiger Beitrag zur Verbesserung der nigrischen Landwirtschaft, zu Wirtschaftswachstum und Ernährungssicherung auf Ebene der intendierten Begünstigten erreicht werden?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Hat die Maßnahme zu übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen bzw. Veränderungen von Lebenslagen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw.	Zeigen sich aus Sicht von heute Veränderungen hinsichtlich der Lebenssituation besonders benachteiligter/ vulnerable Personen, die auf das Vorhaben zurückzuführen sind?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			

vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, beigetragen?		
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit können vorhabeninterne Faktoren als ausschlaggebend für die Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele angesehen werden? (qualitative Bewertung) Welche Rolle kommt dabei dem Projektträger und dem Durchführungsconsultant zu?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Beeinflussten externe Faktoren (z.B. Extremwetterereignisse, Sicherheitslage) die Zielerreichung?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant
Entfaltet das Vorhaben Breitenwirksamkeit? - Inwieweit hat die Maßnahme zu strukturellen oder institutionellen Veränderungen geführt (z.B. bei Organisationen, Systemen und Regelwerken)? (Strukturbildung) - War die Maßnahme modellhaft und/oder breitenwirksam und ist es replizierbar? (Modellcharakter)	Welche strukturellen oder institutionellen Veränderungen, die der Projektträger und die Partner vorgenommen haben, können beobachtet werden (bspw. auf Ebene der Kleinlandwirt/innen bzw. Bauernorganisationen, technischen Dienststellen und kommunalen Gebietskörperschaften in Betrieb, technischer Wartung und Instandhaltung)? Inwieweit hat das Projekt diese strukturellen oder institutionellen Veränderungen beeinflusst (qualitative Bewertung) – z.B. im Hinblick auf Stärkung der Eigenverantwortung und Partizipation der Zielgruppe?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant

	Gibt es Folgephasen? Wie komplementär verhalten sich diese zum vorliegenden Vorhaben? Wurde der Ansatz bereits in ähnlichen Kontexten repliziert? Falls ja, wurden konzeptionelle Anpassungen vorgenommen?			
Wie wäre die Entwicklung ohne die Maßnahme verlaufen? (Lern- und Hilfsfrage)	Inwiefern können alternative Szenarien, die die Entwicklung des Projektkontexts ohne das Vorhaben darstellen, identifiziert werden? (qualitative Bewertung)	Interviews mit KfW PMs und Projektträger, Durchführungsconsultant		
Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen				
Inwieweit sind übergeordnete nicht-intendierte entwicklungspolitische Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität) feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)?	Inwiefern können Kontextfaktoren der Entwicklungspolitik in diesem Sektor beobachtet werden? (qualitative Bewertung) Inwieweit waren sie vorhersehbar? (qualitative Bewertung) Wie haben sich seit Projektende Änderungen hinsichtlich der politischen Stabilität (insb. durch Militärputsch 2023) ausgewirkt?	Interviews mit KfW PMs und Projektträger		
Hat die Maßnahme feststellbar bzw. absehbar zu nicht-intendierten (positiven und/oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen beigetragen?	Kam es im Rahmen des Vorhabens zu nicht-intendierten übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen? Inwieweit wurden unbeabsichtigte (positive und/oder negative) Entwicklungseffekte in der Konzeptionsphase des Projekts vorhergesehen (qualitative Bewertung)? Inwieweit wurden Maßnahmen im Zusammenhang mit unbeabsichtigten (positiven und/oder negativen) Auswirkungen auf die	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger		

	Entwicklung ergriffen (qualitative Bewertung)?	
Hat die Maßnahme feststellbar (bzw. absehbar) zu nicht-intendierten (positiven oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Gruppen (innerhalb oder außerhalb der Zielgruppe) beigetragen (Do no harm, z.B. keine Verstärkung von Ungleichheit (Gender/ Ethnie, etc.)?)	Inwieweit haben unbeabsichtigte (positive und/oder negative) Auswirkungen der Entwicklungspolitik benachteiligte und gefährdete Gruppen (z. B. arme Landbevölkerung und Frauen) betroffen?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger

Nachhaltigkeit

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen			3	0	
Sind die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit (nach Beendigung der Förderung) zu erhalten?	Gibt es ein Instandhaltungs- und Wartungskonzept? Wer ist verantwortlich? Inwieweit sind die allgemeinen Ressourcen für die Aufrechterhaltung der Ergebnisse angemessen? a. Organisatorisch b. Auf der Ebene des Personals c. Finanziell Wurde die Zielgruppe/die Bauernorganisationen/technischen Dienststellen und kommunalen Gebietskörperschaften durch die Beratungsmaßnahmen angemessen auf den Betrieb und die	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger (ggf. mit Personen aus der Zielgruppe, falls möglich)			

	Instandhaltung der Infrastruktur vorbereitet?				
Inwieweit weisen Zielgruppe, Träger und Partner eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber zukünftigen Risiken auf, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten?	Bestehen die in der AK genannten Risiken weiterhin/sind eingetreten? Gibt es neue Risiken seit Projektende? Inwiefern ist eine Stärkung der Resilienz in Bezug auf die im Rahmen der Evaluation identifizierten Rahmenbedingungen/Risikofaktoren beobachtbar? (qualitative Evaluation)	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger (ggf. mit Personen aus der Zielgruppe, falls möglich)			
Bewertungsdimension: Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten:			3	0	
Hat die Maßnahme dazu beigetragen, dass die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) sind die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit zu erhalten und ggf. negative Wirkungen einzudämmen?	Inwiefern konnten durch das Vorhaben Verfahren/Strukturen etabliert werden, die durch Folgephasen ebenfalls genutzt werden können?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger (ggf. mit Personen aus der Zielgruppe, falls möglich)			
Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Zielgruppe, Träger und Partner, gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, beigetragen?	Inwieweit hat das Vorhaben zur Resilienz beigetragen (Zielgruppe, Projektträger und Partner)? (qualitative Bewertung)	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger (ggf. mit Personen aus der Zielgruppe, falls möglich)			
Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) besonders benachteiligter Gruppen, gegenüber Risiken, die	Inwieweit hat das Vorhaben zu einer Resilienzstärkung von besonders benachteiligten Gruppen (Frauen,	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger (ggf. mit Personen aus der Zielgruppe, falls möglich)			

die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, beigetragen?	Menschen mit Behinderungen, Kinder) beigetragen?				
Bewertungsdimension: Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit			4	-	Nicht durch das Vorhaben beeinflussbar, daher mindere Gewichtung.
Wie stabil ist der Kontext der Maßnahme) (z.B. soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, politische Stabilität, ökologisches Gleichgewicht) (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Welche Risiken könnten einen Fortbestand der Maßnahmen gefährden (fragiler Kontext/Sicherheitslage, politisch, finanziell, Auswirkungen des Klimawandels ...)? Wie hat sich die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Niger seit Projektende entwickelt? Welche Auswirkungen hatten der Militärputsch 2023 sowie ggf. die Austrittserklärung aus ECOWAS Anfang 2024?	Projektdokumente, akademische Literatur, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Inwieweit wird die Dauerhaftigkeit der positiven Wirkungen der Maßnahme durch den Kontext beeinflusst? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Haben sich seit Projektende ggf. neue Risiken für die Dauerhaftigkeit der Maßnahmen ergeben (z.B. durch die Covid-19 Pandemie oder eine Änderung der Rahmenbedingungen)? Inwieweit hat das Projekt auf potenzielle Risiken und Potenziale für die Nachhaltigkeit reagiert?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger			
Inwieweit sind die positiven und ggf. negativen Wirkungen der Maßnahme als dauerhaft einzuschätzen?	Inwiefern ist die Nachhaltigkeit der erzielten Ergebnisse und Effekte plausibel? Wie steht es um die Bauqualität der Infrastrukturmaßnahmen? Wurde hier dabei geachtet, besonders Wartungsarme und beständige Bauweisen und -materialien zu verwenden? Inwiefern wirken	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger, ggf. Geodaten/Satelliten-daten, ggf. lokaler Consultant			

	sich ggf. klimatische Veränderungen auf die Bausubstanz aus?	
Inwieweit sind die Gender-Ergebnisse der Maßnahme als dauerhaft einzuschätzen (Ownership, Kapazitäten, etc)? (FZ E spezifische Frage)	Inwiefern ist die Nachhaltigkeit der analysierten genderrelevanten Ergebnisse plausibel?	Projektdokumente, Interviews mit KfW PMs und Projektträger